

die Vertreter der Berliner Signatarmächte eine Note gerichtet, in der die Verhütung, betreffend Bosnien, als eine Verletzung des Berliner Vertrages bezeichnet wird. In der Note wird hinzugefügt, soweit die Mächte diese Aufgabe anerkennen würden, halte sich Montenegro von allen Verpflichtungen aus dem Vertrage, namentlich soweit sie sich aus dem Artikel 29 ergeben, für entbunden.

Serbien's Erregung.

Über antösterreichische Kundgebungen wird aus Belgrad berichtet: Mittwoch nachmittag fand vor dem Nationaltheater ein Meeting statt, an dem etwa 20.000 Personen teilnahmen. Es wurden zahlreiche, österreichfeindliche Reden gehalten. Die Redner wurden wiederholt von rüchmischen Beifall und Rufen, wie: Hoch die serbischen Länder Bosnien und die Herzegovina! Nieder Österreich-Ungarn! Krieg Österreich-Ungarn! Nieder Bulgarien! unterbrochen. Das Meeting nahm einstimmig eine Resolution an, in der erklärt wurde, die Versammlung sei sich des Entsetzes des bevorstehenden Aktes bewußt, das serbische Volk müsse und werde zum Widerstande bereit sein, der der Auslösung einer gerechten Nothwehr sei. Auch wenn die Signatarmächte des Berliner Vertrages eine Verletzung desselben zulassen sollten, so werde Serbien dies niemals tun. Die Versammlung fordert die serbische Regierung angesichts des vollendeten Aktes auf, selbst alle energischen Maßnahmen zu treffen. Die Belgrader Bürger stellen ihr zu diesem Zwecke im Namen des ganzen serbischen Volkes Leben und Eigentum zur Verfügung. Die Teilnehmer der Versammlung begaben sich darauf unter Vorantzen serbischer und türkischer Fahnen zu dem Ministerium des Äußern, wo eine Resolution überreicht wurde.

In einer Note an die Signatarmächte der Berliner Vertrages protestiert die serbische Regierung auf Grund des Artikels 25 des Berliner Vertrages gegen die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina in die habsburgische Monarchie. Die Note betont, daß, obwohl die serbischen Rechte auf dem Berliner Kongresse unvergleichlich geringer befriedigt worden seien, als es den Kriegsoffizieren beider serbischer Länder, Serbiens und Montenegros, entsprochen hätte und obwohl Serbien die Verpflichtungen aus dem Berliner Vertrag fruchtlos erfüllt hätte als irgend jemand anderer, keine einzige Veränderung an diesem Vertrage seit den letzten dreißig Jahren zugunsten des Serbentums erfolgt sei. Angesichts dessen hofft die serbische Regierung, daß die Bitte um Gerechtigkeit und um Schutz gegen die flagranteste Verletzung des Berliner Vertrages bei den Signatarmächten nicht ungehört verhallen werde. Serbien könne nur in der Wiederherstellung der Lage bezüglich Bosniens volle Verteidigung finden. Sollte dies unmöglich sein, so fordere Serbien entsprechende Entschädigung, um ihm Bürgschaften zu sichern für sein unabhängiges staatliches Leben und dem serbischen Volke die Bedingungen für seinen nationalen Fortbestand wenigstens in dem Maße wiederzugeben, wie sie ihm der Berliner Vertrag gab.

Die englische Regierung hat, wie man aus London telegraphiert, der serbischen Regierung angeordnet, Mäßigkeit zu üben, und eine korrekte Haltung zu beobachten, und tatsächlich scheint sich ja auch die Aufregung der Serben etwas zu legen. Es scheint, daß die nüchternen Elemente beschwichtigend einwirken, denn am Donnerstag nachmittag beteiligten sich bei den Demonstrationen nur noch halbwüchtige Burshen. Die Sammlung von Geldern für Kriegszwecke bei den reicheren Bürgern hat nicht das erwartete Resultat aufzuweisen, obwohl die Belgrader Blätter von vielen Millionen sprechen. Auch haben sich nur wenige Personen als Freiheitskämpfer gemeldet, von denen die meisten unreihe Burshen sind. Von den Regierungskreisen wird auf die Beschuldigung, warum sie auf die Gemüter nicht beschwichtigend wirkte, bemerkt, daß sie gegen den Volkswillen nicht auftreten könnten und durch energische Polizeimaßregeln nur Blutvergießen entstehen würde. Trotzdem entschieden eine Umkehr zur Besonnenheit konstatierbar ist, darf man aber nicht ganz optimistisch gesinnung sein, denn es können sehr leicht die gereizten Massen die Herrschaft an sich reißen, umso mehr, als die Regierung den Ereignissen vollkommen passiv gegenübersteht.

Auch in Cetinje fand am Donnerstag eine große Protestversammlung gegen die Angliederung Bosniens und der Herzegovina statt.

Die bulgarische Regierung

läßt erklären, daß die Nachrichten über den beunruhigenden Einfluß der Jungtürken und der türkischen Presse in Sofia einen sehr guten Eindruck machten, ebenso die Erklärung der Türkei, daß die Fortie nichts unternehmen würde, bevor sie die Haltung der Mächte, betreffend die Proklamation, kenne. Eine Nachricht aus Belgrad besagt, der serbische Minister des Auswärtigen hätte dem bulgarischen Geschäftsträger erklärt, daß die serbische Regierung ihre Haltung, betreffend die Proklamation, gemäß der Haltung der Mächte einrichten würde. Diese Erklärungen tragen zur allgemeinen

Verhütung der Gemüter bei. — In amtlichen militärischen Kreisen wird erklärt, daß in dem gegenwärtigen Bestande der Armee, welcher außer den Kräften nur vier zu den Mandanten einberufenen Kontingente der Reserve umfaßt, bis auf weiteres keine Änderung eintreten werde. Wenn keine Bewicklung einträte, werde weder eine Mobilmachung noch eine Verstärkung der Grenztruppen stattfinden.

Rumänien bleibt ruhig.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die Presse glaubt im allgemeinen nicht an die Eventualität eines Krieges. Die halbamtliche „Boinga Nationale“ bespricht die Ereignisse in Bulgarien und hofft, daß es nicht zum Kriege kommen werde, da die tatsächliche Lage einfach in eine Rechtslage umgewandelt werde. Rumänien werde unter den augenblicklichen wichtigen Verhältnissen, wo das in Berlin im Jahre 1878 geschaffene Gleichgewicht eine Änderung erfordere, bewahren, daß es einer weisen Politik zu folgen und seine Interessen zu verteidigen verstehe. Deshalb werde niemand in Europa seine Absichten in Zweifel ziehen. Rumänien, das stets von friedlichen Gefinnungen erfüllt gewesen, werde aufmerksam die so ersten Ereignisse verfolgen, die sich an seiner Grenze vollziehen.

Bosnien und die Herzegovina.

Das österreichische Armeeverordnungsblatt veröffentlicht am Donnerstag ein kaiserliches Befehlsschreiben, in dem angeordnet wird, daß die Rekruten aus Bosnien und der Herzegovina von nun an den in Dienstreglement für das österreichisch-ungarische Heer vorgeschriebenen Eid zu leisten und die bosnisch-herzegowinischen Truppen wie die sonstigen militärischen Organisationen dieser Länder fortan die Bezeichnung „kaiserlich und königlich“ zu führen haben.

Die Proklamation des Kaisers Franz Josef an die Bevölkerung wurde durch die Behörden, die Ortsältesten und öffentliche Ausrufer im ganzen Lande zu gleicher Zeit bekannt gegeben, den Truppen durch die Chef der Abteilungen mitgeteilt. Besondere offizielle Festlichkeiten finden nicht statt. Die Landbevölkerung nimmt nach offizieller Angabe das Ereignis mit Ruhe und Würde entgegen. Kundgebungen haben sich nicht ereignet. Der Gemeinderat von Serajewo hielt am Mittwoch eine Festigung ab, welche feierlich verlief und von der eine Huldigungsdepesche an den Kaiser Franz Josef abging. Der Zivildiplomat empfing den Gemeinderat, der für die Anmerkung dankte und ihn seiner Loyalität versicherte. Am Abend wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert und eine Illumination veranstaltet. In den Straßen herrschte lebhaftes Treiben. Aus allen Landesteilen gehen Huldigungstelegramme von Gemeinden und Korporationen an den Kaiser Franz Josef und den gemeinsamen Finanzminister ab. Im ganzen Land herrscht vollkommene Ruhe.

Die Eröffnung der Delegationen in Budapest

hat am Donnerstag stattgefunden. Beim Empfang der Delegationen in der Hofener Hofburg erwiderte Kaiser Franz Josef auf die Huldigungsansprüche der Delegationspräsidenten in längerer Ausführungen, die natürlich vorwiegend die Orientfrage behandelten. Wir haben aus der Kaiserrede folgendes hervor: „Die Mächte, durchweg von friedlichen Absichten erfüllt, bestreben sich, die Schwierigkeiten, von denen die allgemeine europäische Situation noch nicht frei ist, im gegenseitigen Einverständnis zu mildern und zu beheben. Dank unserer Bündnisse mit Deutschland und Italien und unserer freundschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten vermag Österreich-Ungarn hervorragend an der Aufrechterhaltung des Friedens mitzuwirken. Diese Aufgabe, welche der Lage der Monarchie in Europa und ihren Traditionen entspricht, kann sie nur dann wirksam erfüllen, wenn sie mächtig und gerüstet ist. Vertrauensvoll, daß Sie die Anforderungen meiner Wehrmacht zu Lande und zur See in diesem Geiste prüfen und von patriotischer Einsicht und Opferwilligkeit geleitet sein werden, heiße ich Sie herzlich willkommen.“

Graf Theodor Tichy richtete als Präsident der Ungarischen Delegation bei dem Empfang in der Hofburg an den König eine Ansprache, in welcher er bezüglich Bosniens sagte: „Indem Bosnien und der Herzegovina die verfassungsmäßige Autonomie gewährt wird, haben Eure Majestät aus Allerhöchstem Entschlusse mit Rücksicht auf die alten Bande, welche Eure Majestät glorreiche Vorfahren auf dem ungarischen Thron an diese Länder knüpften, Ihre Souveränität ausgedehnt. Wir fühlen und wissen, welche Verantwortung bei Feststellung der gemeinsamen Aufgaben unter den obwaltenden Umständen unsere Delegation trifft.“

Die Haltung Rußlands.

Der russische Minister des Äußern Gswoloffi erklärte am Mittwoch einem Redakteur des „Koms“, er habe auf die kürzliche Mitteilung des Freiherrn von Lehrenthal, betreffend die Annetierung Bosniens und

der Herzegovina, welche als eine Willkür, jedoch ohne Festlegung des Zeitpunktes hingestellt wurde, geantwortet, daß dies eine europäische Angelegenheit sei, und daß eine derartige Verletzung des Berliner Vertrages nur mit Zustimmung der Signatarmächte möglich sei. Er habe hinzugefügt, daß diese Verletzung des Berliner Vertrages, so wenig sie für Rußland selbst sei, offenbar keine casus belli zwischen Österreich und Rußland bilden werde, aber man müsse sich darauf gefaßt machen, daß alle interessierten Mächte eine Revision der bestehenden Vertragsklauseln verlangen würden. Was Bulgarien anbelangt, fuhr der Minister fort, so haben wir der bulgarischen Regierung bis zur letzten Minute energisch von dem eben vollzogenen Schritte abgeraten. Dieser kompletten Verletzung des Berliner Vertrages kann Europa nicht zustimmen. Ein Vorschlag auf Einberufung einer Konferenz zur Prüfung der gegenwärtigen Lage wird in wenigen Tagen erfolgen, und ich sehe nicht, wie man sich ihr entziehen könnte. Der Beschluß Österreichs, betreffend die Räumung des Sandhofs von Bukarest, bildet für die Türkei gemäß einer ersttats Entschädigung und wird eine friedliche Regelung der Dinge erleichtern. Die Räumung des Sandhofs hat auch für die meisten Balkanstaaten eine große Bedeutung. Ich will nicht weiter auf die Frage der Kompensation eingehen. Die Mächte werden darüber im Geiste der Willigkeit für jedermann, auch für die Türkei, urteilen.

Eine Rede Clemenceaus.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau hielt am Donnerstag im Departement War eine Rede, in der er ausführte, die Alltägennat Frankreichs habe einzig und allein das Ziel, dem Lande in schwierigen Zeiten einen wirksamen Schutz zu gewähren. Die Notwendigkeit einer solchen sei sich augenblicklich in einer Stunde, welche offenbar eine wichtige Aufgabe der Garantie internationale Berliner Vertrages die Wiederkehr unerwarteter Angriffe bilden Wölfer und Regierungen wüßten ungelassen einem auf die Spitze getriebenen Egoismus, der trotz des allgemeinen Wunsches nach Wahrung des Friedens der Welt nur allzu häufig vor blutige Konflikte zu stellen scheine. Frankreich werde daher in den gegenwärtigen Gefahren aus allen Kräften zu bestehen, mit Hilfe seiner Verbündeten und Freunde so viele einander widerbestehende Interessen zu vereinigen, und werde fortfahren, dem für seine freirechtlichen Institutionen kämpfenden Volke energische Sympathie zu bekunden.

Die Haltung Englands.

Der englische Premierminister Asquith hielt Mittwoch abend in London eine Rede, in welcher er es klar aussprach, es sei die Absicht Englands, die junge Verfassung der Türkei zu schützen, und an Bulgarien und an Österreich-Ungarn die Warnung richtete, sie könnten nicht mit harter Hand den Berliner Vertrag brechen ohne Zustimmung der Mächte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kam Premierminister Asquith auf das Januar-Protokoll vom Jahre 1871 zu sprechen, das dem Vertrage von London angefügt ist und in welchem auch von Österreich-Ungarn ausdrücklich dem zugestimmt wurde, daß seine Macht in diesem Vertrage anerkannt worden sei. Asquith erklärte, daß die Zustimmung der anderen vertragsschließenden Parteien überflüssig war. Zug der Mächte von Bulgarien könne ohne Zustimmung der anderen Mächte — einschließend der Zustimmung der Türkei — keine Änderung vornehmen. „Deshalb“, so fuhr Asquith fort, ist es die Pflicht der Regierung seiner Majestät, die Parteien, die für den Bruch des Vertrages verantwortlich sind, darauf hinzuwirken, daß sie die letzten Ergebnisse nicht als irgendwile rechtswirksam verbindlich anerkennen können, solange sie nicht durch die Zustimmung der Mächte geregelt sind. Es ist ferner klar, daß diese Ergebnisse, die mit solcher Überzeugung vor sich gingen, unverzüglich zu anderen Fragen führen müßten, die von anderen in naher Ehen sehr interessierten Mächten erhoben werden könnten. Wir werden nicht zögern, der Türkei unsere Unterstützung zu geben, daß wir alles in unserer Macht befindliche tun werden, um ihre Interessen und ihren Status geachtet und aufrechterhalten zu sehen. ... Zudem wir diese Haltung einnehmen, liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß wir damit unter den Großmächten allein ständen, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß eine formale Erklärung, welche die Kräfte der europäischen Diplomatie nicht übersteigen würde, über die diplomatische Schritte Englands wird folgendes gemeldet: Das „Kaiserliche Bureau“ erfährt, daß die Mitteilung, durch die der britischen Regierung die Veränderungen, welche die österreichisch-ungarische Regierung bezüglich Bosniens und der Herzegovina eintreten zu lassen beabsichtigt, offiziell notifiziert worden sind, am Mittwoch seitens des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers erfolgt sei. Es verlautet, daß, bevor diese Mitteilung in Empfang genommen wurde, die Aufmerksamkeit des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern seitens der britischen Regierung bereits auf das Protokoll vom 17. Januar 1871 gelenkt worden sei, welches dem Londoner Vertrage von 1871 angefügt ist und welchem Österreich-Ungarn sich angeschlossen hat. In diesem Protokoll war die Bestimmung festgelegt, daß seine Macht die im Vertrage eingegangenen Verpflichtungen befreie oder die näheren Bestimmungen darüber modifizieren könne, ohne zuvor in ein freundschaftliches Übereinkommen mit den vertragsschließenden Teilen eingetreten zu sein und ihre Zustimmung erlangt zu haben. Es verlautet ferner, der österreichisch-ungarischen Regierung sei dargelegt worden, daß die britische Regierung außerstande ist, irgend einen Bruch des Berliner Vertrages zu sanktionieren oder irgend einer Abänderung desselben zuzustimmen, ohne vorher mit den anderen Mächten, und in diesem Falle speziell mit der Türkei, darüber Beratungen gepflogen zu haben. Der britische Vorkämpfer in Wien habe diese Gesichtspunkte der österreichisch-ungarischen Regierung vorgelegt und bei ihr auf die Notwendigkeit gedrungen, ihre Entscheidung in der Angelegenheit einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

Die Albanesen.

Aus Saloniki wird der Politischen Korrespondenz gemeldet, daß Nachrichten aus Zepel und Djafowa eingetroffen sind, daß die dortigen Albanesen eine regierungsfremde Stimmung zeigen. Man bedroht die Beamten und will sie verjagen, falls sie nicht freiwillig auf ihre Stellung verzichten. Es werden vier Bataillone nach Djafowa und Zepel geschickt.

Militärische Vorbereitungen Österreichs.

Die Nachrichten aus Belgrad werden in Wien aufmerksam und nicht ohne Bedenken verfolgt. Man hofft zwar in offiziellen Kreisen noch immer, daß ein kriegerischer Zusammenstoß vermieden wird, aber auf alle Fälle sind bereits die notwendigen militärischen Vorbereitungen getroffen. Jeder Übertritt von serbischen Truppen oder serbischen bewaffneten Banden nach Bosnien oder in das Sandtschaf, wo noch 5000 Mann Österreicher leben, oder auch nur eine bedrohliche Annäherung würde mit einer sofortigen Mobilmachung seitens Österreichs und den schärfsten Abwehrmaßnahmen beantwortet werden. Sämtliche in Betracht kommenden Korps sind vollständig schlagfertig und bereit, abzumarschieren. Alle Brücken an der Donau und Save sind militärisch besetzt, bei jeder Brücke steht je ein Leutnant und dreißig Mann, ebenso wurden alle anderen Grenzbefestigungen militärisch besetzt. In Agrum erhielten die Reserveoffiziere den Befehl, die Stadt nicht zu verlassen. Die Donauflottille kreuzt unter Vollmacht vor Budapest. In Wiener diplomatischen Kreisen hat man auch die Gewissheit, daß keine Macht Österreich-Ungarn bei einem Zusammenstoß mit Serbien in den Arm fallen würde.

Donnerstag nachmittag um 4 Uhr sind die Donaumonitore von Budapest in Kriegsrüstung gegen die untere Donau abgereist. Trotz offiziöser Dements, es sei nur beabsichtigt, eine Landfahrt zu machen, sind politische Kreise der Überzeugung, daß eine Demonstration gegen Serbien geplant ist.

Wer ist der Sündenbock?

Während unsere hohe Diplomatie die Ereignisse auf dem Balkan mit möglicher Ruhe verfolgt, ist im Ausland ein wahrer Herenjabbath losgegangen. Deutschland muß als Sündenbock herhalten für das, was Österreich-Ungarn und Bulgarien unternommen haben. Aus England, Rußland, ja auch aus Amerika und, was besonders bezeichnend ist, auch aus jungtürkischen Kreisen Konstantinopels erhält ein wüßes Geschrei über deutsche Umtriebe. Der „Kön. Ztg.“

entlockt dieses Gebahren folgende, leider nur allzu berechnete Stoßseufzer: „Man hat sich in Deutschland nachgerade daran gewöhnt, daß unsere Absichten entstellt und unsere Beweggründe verdröhrt werden, wenn wir in der internationalen Politik nur einen Finger rühren. Eine Reflektierung in der Dege gegen Deutschland aber haben die in den bekannnten russischen und englischen Laboratorien arbeitenden Meinungs- und Stimmungsführer aufgestellt, indem es ihnen gelungen ist, selbst Völkern, die uns bisher noch einigermaßen wohlwollend gesinnt waren, die Meinung beizubringen, Deutschland sei der eigentliche Drahtzieher der Krise, die jetzt im Orient wie auf den Rand des Krieges geführt hat. Wie uns unsere Berichterstatter in Konstantinopel und in Newyork gemeldet haben, bürdet sowohl die türkische wie die amerikanische Presse fast durchweg die Verantwortung für die Vorgänge im Osten Deutschland auf. Wenn nun auch ein solches Verfahren für die Leute, die sich gutgläubig oder in trügerischer Absicht zu ihm verstehen, beschämender ist als für Deutschland, so sind wir doch der Meinung, daß die deutsche Regierung einem solchen Treiben nicht mit gekreuzten Armen zusehen, sondern es nachdrücklich zurückweisen sollte. Österreich-Ungarn und Bulgarien haben die Schritte, die sie soeben getan haben, mit schönen Worten begründet und zu erklären versucht. Das ist ihr gutes Recht und bis zu einem gewissen Grade ihrer Pflicht der öffentlichen Meinung Europas gegenüber. Aus dem Erfolge der internationalen Gutmäher, die die historische Wahrheit noch in der Gehirt erschließen und Deutschland mit der Schuld der andern beladen, in die Wüste schiden möchten, erwächst unserer Grachten der deutschen Regierung nun die Pflicht gegen das deutsche Volk, durch seine Kundmachung, an der man nicht drehen und denken kann, die ihr zu Unrecht aufgehalste Last abzusütteln.“

Politische Uebersicht.

Rußland. Zum russischen Studentenstreit erschien am Donnerstag im „Regierungsanzeiger“ eine Bekanntmachung der Regierung, welche die Umstände des Streits ausführlich schildert und folgende Beschlüsse des Ministerrats aufführt: 1. die Professoren der streikenden Hochschulen aufzufordern, die Vorlesungen fortzusetzen, 2. falls letzteres pflichtig verbunden werden sollte, die Universitätsräte der betreffenden Hochschulen aufzufordern, alle eigenen Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Vorlesungen anzuwenden, 3. im Falle die eigenen Maßnahmen erfolglos bleiben sollten, die Universitätsräte aufzufordern, sich an die Zivilbehörden zu wenden, 4. den Stadthauptmann von Petersburg und alle höchsten Obrigkeiten der

Universitätsstädte aufzufordern, keine polizeilichen Maßnahmen gegen die streikenden Studenten zu ergreifen, solange die Streiks nicht in Gemütsraten ausarten, im Falle von Widerstand aber sofort geeignete Gegenmittel anzuwenden. Auf Grund eines Beschlusses einer am Mittwoch abgehaltenen Verammlung des aus Vertretern aller politischen Fraktionen und Landsmannschaften zusammengelegten Studentenkomitees stellten am Donnerstag die Studenten der Moskauer Universität den Antrag der Vorlesungen ein. Einen gleichen Beschluß faßten die Studenten der Kaiserlich technischen Hochschule, des Kaiserlichen Polytechnikums und der Dorpatser Universität.

Dänemark. Bildung der dänischen Kabinettskrisis? Finanzminister Veergaard, der am Mittwoch zum König berufen wurde, hat versprochen, die Bildung eines neuen Ministeriums zu versuchen. Er wandte sich nachmittags an die beiden Gruppen der Regierungspartei, die linke Reformpartei und die Gemäßigten, die ihm ihre Unterstützung zusagten.

Marokko. Aus Casablanca wird berichtet, daß der mit den deutschen verhaftete österreichische Fremdenlegation vom österreichisch-ungarischen Konsul auf eine nachdrückliche Weisung aus Wien reklamiert worden ist. Ein österreichischer Deputierter wurde am 8. ds. ohne Schutzbrief durch den österreichischen Konsul an Bord eines Dampfers gebracht. Die deutschen Deputierte aber sind nicht reklamiert worden. Wer weiß, in welche Strafkolonie man sie schon verfrachtet hat! — Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Tanger: Zu dem Zwischenfall in Casablanca ist noch festzustellen, daß der deutsch-schweizerische Konsul, der auf dem Konsulatssteine aufgestellt ist, den Schutzbestimmungen gemäß Schutz genießt. Der amtlich nicht benachrichtigte russische Fremdenlegationsrat schloß sich auf eigene Faust an.

Deutschland.

Berlin, 9. Okt. Zum Kaiser nach Rominten waren gestern der Oberbürgermeister von Gising Geheimrat Eblitt und Geheimrat Jiese, der Inhaber der Schikanwerke, eingeladen.

— (Der Staatssekretär des Auswärtigen), v. Schoen, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

— (Landrat Dr. Lenz) aus Beuthen ist zum Regierungsrat und Vortragenden Rat im Ministerium des Innern ernannt worden.

— (Der Bundesrat) hat sich mit der Abweisung der Entwurfe eines Gesetzes betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Strafprozedurordnung und eines zu beiden Gesetzen gehörenden Einführungs-gesetzes an die zuständigen Ausschüsse einverstanden erklärt.

— (Der brasilianische Kriegsminister) Marichall da Fonseca ist am Donnerstag früh kurz vor 9 Uhr mit Familie von Hamburg nach Cuxhaven abgereist, von wo aus er mit dem Dampfer „Deutschland“ die Rückreise nach Brasilien antrat.

Große Mobiliar-Auktion.

Dienstag den 13. Oktober 1908, vormittags 9 1/2 Uhr

- fallen im „alten Schützenhaus“ vor dem Gattardtor 4 fortgangshalber
- 1 hochherrschaffliche schwarze Salongarnitur bestehend aus: Sofa, Tisch, 2 Fauteuils, Vertikow, Damenschreibtisch, 2 Stühlen.
- 1 Stahl mit Kissen, Spiegel mit Marmorplatte, Säule mit Lampe, Staffelei und Etagere mit Lampen.
- fenster: 1 dunkelrotes Plüschsofa, 1 Vertikow, 1 Kissenstuhl, 1 Schließschrank für Bekleidungen etc.
- 1 hl gebrannte Bank, 1 geschmückter Eritt, 1 Etagere, 1 Klavierstuhl, 1 weißer Kinderwagen, 1 Feldbett, 1 Bethimmel, verschiedene Porzellan, Bücherei, Waschtisch und -schrank, 1 Regler, 1 Compottiere mit silbernem Fuß, 1 Eivoli und ein großes Croketpiel, 1 Heu- und andere Vogelbauer und viele Wirtschaftsgeräte

öffentlich meistbietend versteigert werden. Richard Krampf.

Die neuesten Platten

für Sprechmaschinen, als: „Walzertraum“, „Dollereinspiel“, „Lustige Brautwerbung“, „Willy, mach doch teine Ziten“, „Heinrich, los die Hosen runter“, „Im Automobil von Hamburg nach Kiel“ sowie viele Schlager 1. Ranges in großer Auswahl bei

Julius Grobe, Automatenhandlung.

Sandwagen, 5 Reiner Tragkraft, zu ver. Zeraltenburg 30.

Gasthof zu Bindorf.

Zum Einzugs-Ball Sonntag den 11. d. M. laßt freundlichst ein **A. Conrad,** Bindorf.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen. Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-sicherer Tresoranlage.
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendscheine.

Metal- u. Kautschukstempel für Behörden und Private liefert **Geinr. Seffler** Merseburg, Roßmarkt 2.

Erfurter Blumenkohl

große Sendung zu sehr billigen Preisen empfindlich

Frau Schubert, an der Geisel 5. Marktstand: Grünmarkt, Ehlers Cde.

Rechnungs-Formulare in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorräthig **Buchdruckerei Th. Rössner,** Merseburg, Clarastr.

Rauch-Klub „Brasil“

Sonntag den 11. Oktober **Ausflug nach Leuna.** Dapfist von nachmittags 3 Uhr an **Tänzchen.** Gäfte willkommen. Der Vorstand.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal

Familien-Abend.

„Persönliche Erinnerungen an den Feldmarschall Grafen Häßler.“ (Herr Major Klüfter).

Der Vorstand. Werber, Pastor.

Singsverein „Iris“

hält Sonntag den 11. Oktober 1908, von nachmittags 3 Uhr an,

Tänzchen

und abends von 8 Uhr an **Abendunterhaltung und Tänzchen** im „Casino“ ab.

Sollte jemand mit einer Einladung übergegangen worden sein, so laden wir auf diesem Wege noch als freundlichst ein. Der Vorstand.

Ziefer Keller.

Sonnabend Salzknochen.

Für unser Komptoir suchen wir per Diener 1. S. einen

Lehrling

mit gründlicher Schulbildung. **F. E. Wirth u. Sohn,** Halle-Schiffstr.

Zuverlässiger Laufbursche

zu sofortigen Antritt gesucht. Buchhandlung von **Fr. Stollberg.**

Witwer mit Kindern

sucht älteres Mädchen zur Führung eines kleinen Haushaltes eventl. kann Heirat erfolgen. Offerten unter **U D 2204** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Schulfreies Mädchen

für nachmittags zu einem Kinde gesucht **Blumenhalfe, 8. part.**





ist der Unterschied zwischen gewöhnlicher **Margarine** und den bekannten erstklassigen Qualitätsmarken

Rheinperle und Solo in Carton

Diese beiden Margarinemarken ersetzen die beste **Meiereibutter** zum Braten, Backen und Kochen, sowie auch zum Rohessen auf Brot vollkommen! Ueberall erhältlich.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).



Die dies-jährige **4. Quartalsversammlung** findet Sonntag den 11. Oktober, nachm. 4 Uhr, im "Liooli" statt.

Die Kameraden werden gebeten **"Betreffs Erhöhung des Biergebühres"** recht zahlreich zu erscheinen.



Das Direktorium **Männer-Turnverein** Heute Sonntag den 10. Okt., abends 7 1/2 Uhr.

General-Versammlung im Vereinslokal "Bergschlößchen".

Die Einladung hierzu erfolgt ausnahmsweise nur auf diesem Wege.

Dramatischer Verein 'Euterpe'
Sonntag den 11. Oktober
Ausflug nach Meuschau (Kaffeehaus.)
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab
Tanz.
Gäste herzlich willkommen.

Halle a. S.
Fr. Kohls Restaurant, Schultheis-Ausschank, Königstr. 4, am Leipziger Turm.
Gut bürgerl. Mittagstisch.
Vereinszim., kl. Saal, Kegelbahnen.
Inh. A. Müller.
Tel. 830.

Ritzendorf.
Sonntag den 11. Oktober ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein
Th Burkhardt.

Oberbeuna.
Sonntag den 11. Oktober
Einzugs-Schmaus, von nachmittags 3 Uhr ab
freie Ballmusik.
Empfehle Hasen- u. Gänsebraten.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Wünsche.

Thüringer Hof.
Sonabend abend
Thüringer Klösse mit Gänsebraten
a. Port. 80 Pf.

Hollands Restaurant.
Täglich Konzert des Damenorchesters Melusine.
Die Frl. Wiese sangert.
6 Damen, 1 Herr.
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Rohland.



Montag den 12. Okt., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Restaurants "Herzog Christian"

Vortrag

für Damen und Herren über das Thema: **"Das Wesen und der tiefere Sinn der Naturheillehre"**.

Redner: Herr Dr. med. Lindner, Gelehrter der Naturheilkunde in Göttingen.

Eintritt für Nichtmitglieder pro Person 30 Pf. Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsarten am Saaleingange vorzuzeigen.

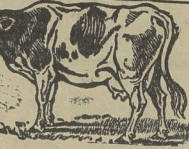
Mein Oberbretter, Nr. 2 befindetliches **Material- u. Colonialwarengeschäft** nebst **Tabak- und Cigarrenhandlung, sowie Kleinhandel mit Spirituosen** müßte ich wieder eigenhändig übernehmen. Das mir früher seitens der verehrten Nachbarschaft, werten Freunden und Bekannten entgegengebrachte Wohlwollen bitte ich auch jetzt, trotz der neuerfindenden Konkurrenz, mir wieder schenken zu wollen. Bei prompter Bedienung sichere ich zu billigen Preisen nur eben erst empfangene frische Ware zu.
Merseburg, den 9. Oktober 1908.

Curt Hörichs.

Werdermilch.
Der Milchfahrer Schönbrodt hat seine Stelle bei uns getündigt und ist infolgedessen seit Donnerstag den 8. Okt. ein anderer Fahrer angestellt worden. Derselbe wird sich bemühen, die geehrten Abnehmer auf das Pünktlichste zu bedienen. Sollte im Anfang jemand nicht pünktlich bedient werden, so bitten wir, uns dies durch Postkarte (Porto wird vergütet) oder Telephon unter Nr. 302 mitzuteilen. Es wird noch gebeten, auf das Klingeln zu achten.

Die Gutsverwaltung.

Schuhwaren
für Herbst und Winter sind in größter Auswahl und billigen Preisen am Lager.
Schuhwarenhaus J. Jacobowitz, Merseburg, Entenplan 9.



Ein großer Transport **Original ostfriesisches Jungvieh,** als 1/2-1jährige Kuh- und Bullenkälber desgl. sprunghafige Bullen (alle mit Ursprungsattest versehen) ist bei mir zum Verkauf ein-
L. Nürnberger.

Bolsbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntag mittags von 11-1/2 Uhr.

Pretzsch.

Sonntag den 11. d. M. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
O. Händler.

Neues Schützenhaus.
Bürgergarten.
Sonntag den 11. Oktober, nachm. 4 Uhr.

Unterhaltungs-Muffl.
Darauf nachmittags und abends **Grosser Ball** bei vollbesetztem Orchester.
Entree frei.

Gold. Löwe.
Heute abend Salzknochen.

Kreischmers Restauration.
Heute Sonntagabend Salzknochen.

Diefers Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Deutscher Kaiser.
Heute Sonntagabend **Schlachtfest.**
Aug. Biobel.

Schlachtfest.
Heute
Frau Clara Steger, Krautstr. 8.

Schlachtfest.
Heute
A. Leine, Sand 22.

Ohne eigenes Risiko
können alle Geschäfte, welche zur Landwirtschaft gute Beziehungen unterhalten, sich sehr

lohnend. Nebenverdienst verschaffen. Gest. Anerbieten erb. unt.
U Can Rudolf Hofe 214 Halle a. S.

Erd- und Drainage-Arbeiter werden angenommen
Huth, Wierberg 6.

1 ordentlicher Knecht per sofort gesucht. Lohn 800 Mk. Näheres bei
C. Brendel.

Einem jungen Bäderegeffen sucht sofort
Carl Möritz, Rannooort bei Körbisdorf.

Eine Frau auswärtsweise zum Klumpenputzen sofort gesucht.
Chr. Böhm, a. d. Gelfel 3.

Suche für meine 3jährige Tochter ein **11-12 jähriges ordentliches Mädchen**
Gartenstraße 6, part.

Kräftiges ordentliches nicht zu junges **Mädchen** für Küche u. Haus zum Jan. event. früher sucht
Frau Professor Hoyer, Marktstr. 25 I.

Jüngeres Mädchen als **Aufwartung** gesucht.
Frau Klappenbach, Lindenstr. 8.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(In Württemberg) steht die Schaffung eines wichtigen Gesetzgebungsorgans bevor: Die Schulgesetzkommision der Zweiten Kammer. Nächstens soll die Kommission wieder zusammentreten, und bald wird man dann erfahren, welche Vorschläge zur Verbesserung des Entwurfs in dem Plenum vorgebracht werden. Einwelle sind die Beteiligten außerhalb der Kammer vielfach mit dem Gesetz beschäftigt. In einer Reihe von Gauerfassungen haben die Mitglieder des Württembergischen Volksschullehrervereins zu der Vorlage Stellung genommen. Auch die politischen Parteien traten in eine Besprechung der Vorlage an vielen Orten ein; insbesondere war es die süddeutsche Volkspartei, die den Bestrebungen des Lehrervereins zustimmte, während andere Parteien an dem oder jenem Punkt Ausstellungen zu machen haben. Am meisten wurde die Bitte des Lehrervereins um fakultative Zulassung der Simultanschule angegriffen, besonders vom Bauernbund; das Zentrum hält eine Agitation in seinen Kreisen offenbar gar nicht für nötig. Der Bauernbund sammelt gegenwärtig Unterschriften für eine Eingabe um Aufrechterhaltung der ausschließlich konfessionell gestalteten Volksschule, wobei die Führer allerdings verschwiegen, daß sie ihre eigenen Kinder in die simulanten Gymnasien, Latein- und Realschulen schicken. Auch in anderen Kreisen will der Bauernbund eine Rückwärtsbewegung zugunsten der Kirche und der Geistlichen. Ausschlaggebend für die Gestaltung der Vorlage ist im Parlament die national-liberale Partei, deren Führer, Professor Lieber, wenigstens eine einheitliche, also simulantische Oberlehrerbeförde, sonst aber konfessionelle Trennung wünscht. Wegen der Forderung einer einheitlichen Oberlehrerbeförde wird er freilich von Mitgliedern seiner eigenen Partei angegriffen! Am 11. Oktober wird in Stuttgart von den entscheidenden liberalen Parteien ein „Schultag“ für das ganze Land abgehalten, von dem man sich eine günstige Wirkung auf die Öffentlichkeit und auf die Behörden versprechen darf.

(Verlusten in den Sumpfen der Wodopolitz.) — Diese schreckliche Jenur stellte ein Sozialdemokrat Schulze den fädelichten Parteigenossen wegen ihrer „Hofgänger“ und „Bewilligungswut“ in einer Parteiverammlung zu Dresden-Vismstadt aus. Auf die Mehrzahl der übrigen Genossen machte diese Äußerung aber keinen Eindruck. Es kam zwar in dieser Versammlung noch nicht zur Abstimmung, aber nach dem ganzen Verlauf der Diskussion ist zu erwarten, daß eine Resolution zur Annahme gelangt, die sich mit den Beschlüssen des Parteitag „außer der Budgetfrage“ einverstanden erklärt. Eine solche Resolution ist bereits in dem Wahlkreis Dresden-Alstadt angenommen worden. Die darüber erbotene „Leiz, Volkstztg.“ bemerkt während dazu, daß diese beiden Wahlkreise im Verbreitungsgebiet der (revisionistisch angehauchten) „Dresdener Volkstztg.“ liegen.

Von der bulgarischen Armee.

Die bisherigen politischen Wetterwolken, die mit der Unabhängigkeitserklärung der bulgarischen Nation drohen, am Horizont des Balkans heraufsteigen, lenken die Aufmerksamkeit auf die Armee dieses Fürstentums. Ein englischer Offizier, S. C. Woods von den Garde Grenadiers, der den Verbotsmaßnahmen des bulgarischen Heeres beigezogen hat, bezieht sich in einem interessanten Aufsatz diese Armee als eine der besten, wenn nicht überhaupt die beste der kleineren europäischen Armeen. Nach der Errichtung des Fürstentums im Jahre 1878 lag die Formation und die Ausbildung der bulgarischen Truppen eine Zeitlang fast ausschließlich in den Händen russischer Offiziere; aber im Jahre 1886, kurz vor dem Kriege mit den Serben, wurden die russischen Offiziere plötzlich vom Zaren abberufen und zu Beginn des Belagerungs waren die Bulgaren ganz allein auf sich selbst angewiesen. Daß sie die fünf oder sieben Jahre lang unter russischer Leitung nicht fruchtlos durchgemacht haben, konnten sie dann auf dem Schlachtfeldern mit ihren Siegen über die Serben auch beweisen. Die Friedensstärke der bulgarischen Armee wird nach den ziemlich genauen Angaben des Jahres 1907 mit insgesamt 278 Offizieren und rund 55.000 Unteroffizieren und Mannschaften angegeben. Seit Jahre ist das Heer der besondere Stolz der bulgarischen Nation. Daran läßt der Ausbau und die Pflege des Heerwesens eine Hauptaufgabe der Regierung; heute opfert man nahezu 30 Proz. aller Staatseinkünfte für die Armee, im Jahre 1907 hat man mehr als 35 Millionen Yen ausgegeben und für das laufende Jahr sind sogar 16 Millionen Yen Verbrauchsabgaben angesetzt. Ein jeder Bulgare ist ungeduldet seiner religiösen Überzeugung wehrpflichtig. Zwei getauften die Wahlmänner nach das Recht für gegen eine Summe von 40 M. Loszukaufen, aber die Zahl der Wahlmänner in der bulgarischen Armee ist so wie so für so Jahr zurückgegangen. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 18. Jahre und endet mit dem 46. Bei der Infanterie dient der Bulgare zwei Jahre bei der Kavallerie und 18 Jahre in der Reserve, bei den übrigen Truppengattungen umfaßt die aktive Dienstpflicht drei Jahre und jedoch in der Reserve. Die Mannschaften treten dann bis zur Vollendung des 46.

Jahres zur Landwehr über. Das ganze Land ist in neun Divisions-Kommandos eingeteilt, die bei verschiedenen wichtigen strategischen Punkten des Balkanlandes aufgestellt haben. Ingesamt verfügt die bulgarische Armee im Frieden über 36 vollzählige Infanterie-Regimenter, denen je eine Maschinengewehr-Abteilung beigegeben ist. Die Maschinen-Gewehre sind neuester Konstruktion, und erst im vergangenen Jahre hat man 350 dieser Gewehre bezogen. Im Kriegsfalle findet nicht nur eine Erhöhung der Truppenstärke statt, sondern zugleich eine Verdoppelung der Kavallerie: jeder Division wird ein Kavallerie-Korps formiert, so daß neun volle Kavallerie-Korps mit einer aktiven kriegerischen Truppenmacht von 354.000 Mann ins Feld ziehen. Die Infanterie ist mit dem österreichischen Mannlicher-Gewehr M. 95 ausgerüstet. Die fahrende Artillerie verfügt insgesamt über 72 Batterien, von denen 26 mit neuen Schnellfeuer-Geschützen ausgerüstet sind. 27 Batterien haben noch das alte, aber immerhin sehr triebbrauchbares Geschützmaterial; die neuen Geschützbatterien entstammen den kaiserlichen Arsenalen. Die Kavallerie stellt im Frieden insgesamt 11 Regimenter mit 37 Eskadrons auf, die mit Mannlicher-Karabiner und Sabel ausgerüstet sind. Die Schwierigkeiten der Beschaffung des Pferdematerials hat die Regierung durch die planmäßige Erhaltung ungarischer Pferde fast vollkommen überwunden. „Im Herbst 1908 wohnt ich“, so schreibt der genannte englische Offizier, „den bulgarischen Manövern bei, und ohne Zaudern muß ich bestätigen, daß diese Armee voll auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Unfähig werden gewisse Vorgänge der Reserve zu den Manövern eingeladen. Die Operationen, denen ich beizuwohnen, fanden sich in den letzten Jahren, und wurden drei Divisionen nahmen daran teil. Die Truppen machten im Felde einen ausgezeichneten Eindruck, und ihr triebmäßiges Verhalten verdient alles Lob. Es gab keine vorherbestimmten Quartiere, die Truppen übernachteten an der Stelle, an die taktische Erwägung sie geführt hatten. Die Mannschaften zeigten feine Müdigkeit, und selbst unter den größten Schwierigkeiten waren die Truppen immer bereit und bereitwillig. Ich bezeugte die Umstände, aber nichts desto weniger fand ich einen Mangel.“ Die Truppen-Ausrüstungen sind außerordentlich praktisch; sie haben ihre Zelte, und die ganze Armee ist mit den modernsten Kochgeräten versehen. Bei den Operationen fällt die Gewandtheit der Offiziere auf. Es sind Leute, die durchweg ihren geordneten Bildungsgang hinter sich lassen. Seltener als ich sprechen fließend wenigstens eine fremde Sprache. Besonders interessant sind die Reserveoffiziere. Ich sprach mit einigen dieser Herren, und ich kann bezeugen, daß sie in militärischen Dingen sehr genau Bescheid wußten und für alles, was mit dem Kriegswesen zusammenhängt, sich lebhaft interessierten. Die Mannschaften zeigen eine ausgezeichnete Ausbildung. Die Infanterie weiß alle Geländebedingungen vollkommen auszunutzen, und ich habe Anlaß zu nehmen, daß davon die besten Schwärme erst in naher Zukunft überaus sichtbar wurden. Die Artillerie verfügt über sehr gutes Pferdmaterial, und die Mannschaften sind sorgsam angefahren. Ich sah eine Batterie im Galopp herantreiben und Stellung nehmen; die Kanonen wurden umgedreht, sie hatten ihren Abstand von 15 Metern, alles stimmte aufs Haar und fein Schießen mit der Hand war nötig. Die Befehle wurden verschwand schnell und gemäßigt in der Deckung. Die Kavallerie, früher die schlechteste Waffe, ist in den letzten Jahren vervollkommen worden, die Leute reiten gut, und das Pferdmaterial genügt den Ansprüchen. Es fällt auf, so wenig sorgfältiger Pflege der Pferde die Mannschaften erzeugen ist.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. Okt. Der Schulknabe Arno Marx stürzte beim Aufsteigen von den Eröllinger Felsen etwa 10 Meter tief herab und blieb mit dem Kopf in einer Spalte hängen. Ein Arbeiter, welcher zufällig vorüberkam, holte den schwerverletzten Knaben in bewußtlosem Zustande auf den Weg herunter. Ein Arzt ordnete nach Anlegung von Notverbanden die Überführung des Verletzten in die Klinik an. — Ein Motorwagen der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg fuhr auf dem Endpunkte auf dem Niebeckplatze hieselbst infolge Versagens der Bremse über den Fahrdamm hinweg in das Haus Landwehrstraße 25 hinein, wobei die Frontmauer derart beschädigt wurde, daß das Haus abgestürzt werden mußte. — Der in Leipzig festgenommene Goldstiefel-Karl Leißner, dessen Frau das bekannte Keilmische Waldhaus in der Dölauer Heide besitzt, ist bereits seit mehreren Jahren gestrichelt und auch schon in Anstaltsbehandlung gewesen. Leißner besaß früher das Hotel Continental auf dem hiesigen Niebeckplatze.

† Weiskensel, 9. Okt. Wegen mangelhafter Familienverhältnisse und Kündigung einer Hypothek von 3000 M., für die er keine Deckung fand, suchte und fand heute hier der Milchhändler Lohse den Tod in der Saale. Die Leiche wurde beerdigt. — Der Geschäftsführer des hiesigen sozialdemokratischen Konsumvereins Heinig ist seines Amtes entsetzt worden, weil er aus Dividendenjägerei die Bilanz dadurch fälschte, daß er die Warenaufgaben nicht in voller Höhe in Ansatz brachte.

† Erfurt, 9. Okt. Das Leben von Schundliteratur hat auf den 17jährigen Sohn eines hiesigen achtbaren Bürgers derartig eingewirkt, daß er seinen Vater eine große Summe entwendete und flüchtig wurde. Am Sonabend fand der Leichtfertige von Frankfurt a. M. aus in einem einfachen Briefe seinem Vater zwei Hundertmarkscheine mit dem Bemerken zurück, daß er das übrige Geld zur Reise in das Ausland verwenden würde. Er

habe sich einen Revolver gekauft und würde sich, wenn man die Verfolgung aufnehme, sofort erschließen.

† Wittenberg, 9. Okt. Um den verflochtenen Drachen zu lösen, erkletterte der 9jährige Deutlich das Dach des elterlichen Hauses und stürzte dabei so unglücklich auf den gepflasterten Hof, daß er einen komplizierten Armbruch und innere Verletzungen erlitt. Das Kind ist gestorben.

† Jessen, 9. Okt. Durch die schönen warmen September- und Oktobertage haben die Trauben auf den hiesigen Weinbergen an Reife so gewonnen, daß in Kürze mit der Weintraubenernte begonnen wird. Der diesjährige Jahrgang dürfte ein gutes Getränk liefern. Der Zentner Trauben wird mit 15 bis 20 Mark bezahlt.

† Liebenwerda, 9. Okt. Der zweijährige Sohn des Häuslers Erdmann in Thalberg stürzte in der Küche in ein am Erdboden stehendes Gefäß mit kochendem Wasser und verbrühte sich den ganzen Oberkörper. Nach wenigen Stunden erlag das Kind den schweren Verletzungen.

† Thale, 8. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin machten im Laufe des gestrigen Vormittags mit ihrer Begleitung mehrtägige Spaziergänge durch den Wald. Nachmittags ging der Kronprinz mit dem Hegemeister Thie auf die Abendspazierfahrt. Die Kronprinzessin machte mit der Hofdame Gräfin v. Wedel eine Spazierfahrt bis zum Aussichtspunkt „Weiher Tisch“. Von hier wurde ein Abstieg nach Treseburg unternommen. Den Rückweg zum Dammbachhaus legten die Herrschaften in Begleitung der Frau Hegemeister Thie ebenfalls zu Fuß zurück.

† Jena, 9. Okt. Während der Abschied nimmt der Kandidat phil. G. Paender bei seinem Weggang von Jena von seinen lieben Freunden in einer Annonce der hiesigen Zeitung: „Bei meinem Scheiden von Jena drängt es mich, meinen sämtlichen Schülern, den sehr werthen Herren Gerichtsvollziehern, sowie allen Trostschwestern, Dienstmännern, Briefträgern, Polisten usw. ein herzliches Lebenswohl zuzurufen.“ Solcher Abschied sehr freundliche Beziehungen voraus.

† Schleiz, 9. Okt. Wiederm haben hiesige Schulknaben einen Einbruchsdiebstahl verübt und zwar in der Zimmerräumen Villa an der Greizer Straße. Beteiligt sind Schulknaben, die erst vor kurzem in der Weglerschen Gartenvilla gestohlen haben. Die Diebesbeute konnte zum Teil wieder zur Stelle geschafft werden. Es handelt sich hier um mehrere ganz verwerthlose Knaben. — Die Stadt Schleiz wird nun gegen säumige Steuerzahler auch schärfer vorgehen. Alle Steuerzahler, die mit ihren Steuern länger als 1 Jahr im Rückstand verbleiben, auch wenn an das schwarze Brett und werden auch zudem in den öffentlichen Lokalen und den Gasthäusern und Brantweinverkaufsstellen öffentlich benannt gemacht. Wer diesen Leuten gegen geistige Getränke verabreicht, wird bis zu 150 M. an Geld oder bis zu 14 Tagen Haft bestraft.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Oktober 1908.

— Indianerjäger. In wunderbarer Pracht zeigt sich in diesem Jahre die absterbende Natur. Herrliches Wetter, mit dem der Herbst sich vorgenommen zu haben scheint, den Sommer zu beschämen, der uns so viele Sommertage schuldig gelassen ist, ein blauer Himmel, des Abends Sonnenuntergänge von seltener Schönheit, die jedesmal einen neuen heiteren Tag versprechen, die Luft so lau und mild, ja fast zu warm, und ringsum eine Farbenfülle, wie keine der anderen Jahreszeiten sie aufzuweisen hat. Noch stehen manche Bäume und Sträucher da in ihrem dunklen Laubgewande. Aber, wie auf manchem noch jugendlich dunklen Haupte schon hier und da ein weißes Härchen sich blicken läßt, so erinnert doch schon hier und da ein welkes Blatt daran, daß auch dieser von der Jahreszeit schonbar unberührt kaum in wenigen Wochen ebenfalls der Verangeltigkeit sein Opfer dargebracht haben wird. Andre sind schon ganz mit goldnen Blättern bedeckt, von denen schon viele den Boden bedecken, so daß die einst so vollen Zweige so durchscheinend geworden sind, wie das Haar auf manchem alternden Schädel. Und in das Gold mischen sich rote und braune Töne, die das Bild noch mannigfaltiger machen. Aber nicht ist so schön, wie das purpurfarbene Laub des wilden Weins, der die Fenster und Balkone umrankt. Nicht fast kann man sich sehen an dieser Farbenpracht, und wenn wir gefragt werden, wer schöner sei, der Ranz oder der Herbst, wir würden nicht, ob wir uns für ersteren entscheiden würden. Und doch ist es nicht bei uns, wo letzterer seine wunder-

barste Schönheit entfaltet. Noch schöner im Herbst als der deutsche ist der amerikanische Wald. Die Bäume, die ihn besüßeln, kleiden sich in eine Farbenfalta, mit der sich unsere nicht messen können. Drum ist drüben auch nichts so beliebt, wie der Indianer Sommer, wie dort die erste Hälfte des Herbstes heißt, und die amerikanischen Dichter (es gibt welche, wenn auch nur wenige) besingen ihn fast öfter, als den blumengeschmückten Frühling. Willst du aber auch deshalb, weil die goldglänzenden Blätter jeden echten Amerikaner an die blanten goldenen Färbdollarstücke erinnern, von denen recht viele, möglicherweise Millionen zu besitzen sein schöner Traum, das Ziel seines emsigsten Strebens ist. Wie beneidet er den Wald um seinen Reichtum und bedauert nur, daß es nicht wirkliche Goldstücke sind, in welchem Falle jener freilich ebenso schnell ausgeplündert wäre, wie das törichte Bäumchen in Rüderts Märchen. So aber lehrst uns der Wald, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, daß es aber auch kein Gold zu sein braucht, um doch schön auszuweisen und das Menschenherz zu erfreuen.

Die Provinzialsynode, die von heute ab auf etwa 11 Tage nach hier einberufen ist und ihre Sitzungen im Provinzial-Landtagsgebäude abhält, wird am morgigen Sonntag durch einen Eröffnungsgottesdienst im Dom eingeleitet. Die Festpredigt wird Herr Superintendent Trümpelmann aus Magdeburg halten. Beginn 10 Uhr vormittags.

Elektrische Bahn Merseburg—Schleuditz—Deltisch. Mit dem Bau der elektrischen Bahn Merseburg—Schleuditz—Deltisch soll es angefangen werden. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr findet im Bahnhof Schilde in Schleuditz die erste öffentliche Besprechung über das Projekt statt. Die Anwohner aller Dörfer an der Bahnlinie sind dazu willkommen. Es handelt sich um die Orte: Merseburg, Benenien, Wallendorf, Bösching-Unterhof, Göttern-Dörfau, Köpffschütz, Hirschberg, Groß- und Klein-Dölzig, Klein-Liebenau, Schleuditz, Karsdorf, Glesien, Griebelna, Zwochau, Grätzschütz, Wissa, Kattersnandorf, Deltisch.

Der Musik- und Gesangsverein „Trene“ hielt am Donnerstag im „Nioli“ sein Herbstfest ab. Eingeleitet wurde das gut besuchte Fest mit einer von unserer Stadtkapelle tadellos gespielten Ouverture, der die melodische Fantasia aus „Xaviata“ von Verdi folgte. Herr Musikdirektor Hertel hatte auf die Wiedergabe dieser ersten Piecen großes Fleiß verwendet. All die Feinheiten dieser groß angelegten Musikstücke wurden wirkungsvoll und überaus sauber zu Gehör gebracht, so daß der reichlich gependete Applaus ein wohlverdienter war. Auch die weiteren Orchesterstücke fanden den Beifall der Zuhörer. Eigenartig und interessant waren die Konzerte, die der Verein seinen Angehörigen und Gästen bot. Der Abend war zu einem wohlbedacht gestempelt. Fast alle Nationen waren hier vertreten und warteten mit den Vehlen ihrer Volkstümlichen Gesangsstücke auf. Der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Hinkelstein, hatte hier mit seinem Verständnis bewiesen, daß er es auch auf diesem Gebiete ernst nimmt und zeigte, was ein gut geschulter gemischter und Männerchor in dem Rahmen nationaler Volksgesänge zu bieten vermag. Mit der schottischen Volkweise „Die blauen Blumen Schottlands“ legte der gemischte Chor ein, der das sentimentale schwedische Volkslied „Der Red“ und das schäumende und sprudelnde deutsche Volkslied „Liebesfeuer“ folgte. Der Männerchor sang dann das bekannte feierliche Volkslied „Zuspruch, ich muß dich lassen“, das mit Ausnahme einiger Unebenheiten gut herauskam. Mit zwei deutschen Volksliedern „Ich hört ein Vöglein pfeifen“ und „Wein Mädel“ schloß dieser Chor seine Darbietungen, worauf der gemischte Chor noch ein böhmisches und ein slavonisches Volkslied zu Gehör brachte, in denen besonders die eigentümlichen Sangesweisen dieser Volkstämme trefflich gewahrt wurden. Ueberhaupt zeichnete den gemischten Chor ein vortreffliches Zusammenwirken aus, das gewissenhafte Ausbildung und unermüdete Arbeit erkennen ließ. Mit einem Violinolo wartete der Dirigent noch auf, das infolge seiner sauberen und kluggeschönten Wiedergabe lebhaft applaudiert wurde. Ebenso erntete Herr Kupper mit einigen Soloheldern (Tenor) wohlverdienten reichen Beifall. Den Schluß des Programms bildete das einstige Lustspiel „Eine kleine Gesellschaft“. Infolge seiner gut arrangierten und sicheren Wiedergabe fand auch diese Nummer des Programms ungeteilten Beifall. Mit einem Ball fand das vorzüglich verlaufene Fest seinen würdigen Abschluß.

Die vielmals gestrichene Erweiterung des Friedhofs der St. Maximimengemeinde wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Am Donnerstagabend hat die kirchliche Gemeindevertretung in Gemeinschaft mit dem Kirchenrat beschlossen, die auf der Südseite des jetzigen Friedhofs liegenden 5 Morgen Dianakantfeld, nachdem alle Hindernisse beseitigt sind, einzufriedigen und damit ihrer langjährigen Bestimmung zuzuführen. Die Einsegnung des ganzen Plan-

stückes erfolgt mit einer meterhohen, nach einem patentierten Verfahren hergestellten Betonmauer gemäß einer Zeichnung des Baugewerksmeisters Böttcher hier, der hierfür einen Kostenaufwand von 1580 Mk. veranschlagt hat. Aber der Mauer werden zum Schutz gegen das Überfließen noch einige Stachelbrüche gezogen, die an eisernen Ständern befestigt werden. Ein niedriges, der Betonmauer angepaßtes hölzernes Tor wird auf der Südseite des Friedhofs den Eingang bilden, durch den man zunächst einen 30 Meter breiten Streifen betritt, der vorläufig zu Anlagen und zur Anpflanzung von Baumgruppen bestimmt ist, welche an der Ost- und Westseite des neuen Friedhofsteils ihre Fortsetzung finden und so den eigentlichen Abschluß desselben nach außen hin herstellen. Für diese neuartige Einfassung sind nach den Vorschlägen 3000 Mk. erforderlich, die der hiesigen städtischen Sparkasse entziehen, mit 4 Prozent verzinst und mit 2 Prozent amortisiert werden sollen. Weiterhin wurden noch einige Ergräbnisse vorgenommen. Für den aus der Stadtgemeinde verzogenen Herrn Rechtsanwalt Scholz wurde der Gemeindevertreter Herr Professor Werneke in den Gemeindekirchenrat gewählt; ferner an Stelle des verstorbenen Landrentmeisters Steffenhagen, des verzogenen Herrn Generalinspektors Herbers und des zum Kirchenratsmitglied ernannten Herrn Prof. Werneke die Herren Stadtrat Lehle, Rentner Franz Mohr und Kaufmann Fahnert zu Gemeindevertretern gewählt.

Aufgegriffen wurde hier gestern der Arbeiter Weigert aus Halle, der aus der Korrekionsanstalt in Zeis, wo er untergebracht war, seit dem 3. August d. Z. entsprungen ist. W. wurde nach Zeis zurücktransportiert.

Stadtheater in Halle. „Don Carlos“ von Friedrich Schiller wird nach längerer Pause am heutigen Sonnabend (Umtausch gültig) unter der Regie Schalling's und einem Gast in der Titelrolle dem Repertoire einverleibt. Don Carlos spielt Herr Verthold vom Hoftheater in Braunschweig als erste Gastrolle und stellt sich hierin als Anwärter für das ab 1909 freiverdende Fach des jugendlichen Helden und Liebhabers vor. Sämtliche ersten Kräfte des Schauspielers sind mit größeren und kleineren Aufgaben betraut. Von den Hauptrollen sei nur erwähnt Frä. Kornow, welche die Eboli und Frä. Schloßka, welche die Elisabeth spielt, von den Herren Herr Gode als Posa, Herr Friedrich als Philipp II. Ein junger Schauspieler, Herr Weill, der als Nachfolger des Herrn Nonnenbruch engagiert ist, spielt den Alba. Der Sonntag nachmittag bringt eine Fremden-Vorstellung bei ernährten Preisen und zwar wird die letzte beliebte Oper „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“ gegeben. Vorbestellungen von auswärtigen werden möglichst unter Beifügung des Betrages (65 Pf., 80 Pf., 1,05, 1,30, 1,55, 1,80 Mk. pro Platz) an die Kasse des Stadttheaters erbeten. Abends 7 1/2 Uhr geht Vorhänge „Gzar und Zimmermann“ zusammen mit dem Ballet „Die Puppen“ (Umtausch. ungültig) in Szene. Die nächste Aufführung von „Tieland“ (Umtausch gültig) findet Montag, die nächste Aufführung von „Die lustigen Weiber“ (Umtausch gültig) am Freitag statt. Für Donnerstag ist eine interessante Premiere „Dunkel Bronkema“ (Umtausch gültig) angesetzt, zu der der Dichter Johannes Wiegand sein Erscheinen zugesagt hat. Dienstag „Don Carlos“ (Umtausch gültig). Mittwoch „Gzar und Zimmermann“ (Umtausch gültig).

Aus dem Merseburger n. benachbarten Kreisen
§ Niederbarna, 9. Okt. Im Bauern Kohlenwerke ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unfall. Ein polnischer Arbeiter, der erst seit 1 1/2 Stunden dort in Arbeit stand, kam der großen Maschine zu nahe und geriet in das Getriebe, so daß ihm der Kopf total zerquetscht wurde. Der Arbeiter war sofort tot.

§ Karsdorf, 8. Okt. Der Provinzialrat in Magdeburg hat den Beifall des Frühjahrs-Kram- und Viehmarktes hierfeld genehmigt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 11. Oktober 1878, wurde der Artikel 5 des Prager Friedensschlusses durch ein Abkommen zwischen Österreich und Preußen aufgehoben. Der betreffende Artikel war bei dem Friedensschlusse von 1866 nur aus Entgegenkommen gegen Napoleon entnommen und besagte, daß die nördlichen Distrikte von Schleswig-Sölbstein mit Dänemark vereinigt werden sollten, wenn ihre Bevölkerung durch freie Abstimmung sich diesem Wunsch geneigt zeigte. Nähere Bestimmungen fehlten gänzlich. Nachdem Napoleons Bedeutung erloschen war, wurde der an sich überflüssige Artikel vollständig hinfällig und deshalb am genannten Tage aufgehoben.

Wetterwarte.

10. Okt.: Früh klar, sehr kühl, später aufsteigend und mittig und nachmittags milde, abend anrückende Nebelmassen. Trocken. — 11. Okt.: Trocken, früh kühl, sonst meist heiter. Nacht empfindlich kühl, teilweise Reis, mittig und nachmittags warm im Sonnenschein.

Vereinswesen.

Der Verein der Lehrerbildner der Provinz Sachsen hielt seine diesmalige, die 30ste, Jahresversammlung am „Wintergarten“ in Halle ab. Fünfzig Mitglieder aus allen Teilen der Provinz waren erschienen. Das königliche Provinzial-Schulcollegium hatte als Vertreter den Herrn Geheimrat Frieze-Magdeburg entsandt. Die drei königlichen Regierungsräte waren infolge der Abwesenheit nicht vertreten erschienen. Seminar-Direktor Bader-Esternwerda leitete die Geschäfte; er begrüßte die Anwesenden, dankte insbesondere dem Vertreter des Schulcollegiums für sein Erscheinen und gedachte der im laufenden Jahre verstorbenen früheren Mitglieder des Vereins mit warmen Worten: des Provinzial-Schulrats v. Werder (Magdeburg), des Regierungsrats Schmidt (Merseburg), der Direktoren Böhmstedt (Deltisch), Dr. Hagemann (Borsdorf), früher (Esternwerda), Seminarlektor Piltz (Esternwerda) und Präparandendirektor Strüben (Werschingen). Dann nahm Seminar-Direktor Dr. Sieke-Merseburg das Wort zum Vortrage: „Der Religionsunterricht im Lehrermat.“ Der Vortrag seufzte die Anwesenden von Anfang bis zu Ende. Von einer Besprechung des Vortrages wurde abgesehen; die Besprechung der aufgestellten Vorschläge ergab nur geringe Änderungen des Textes. Die Besprechung der Vereinsangelegenheiten nahm nur kurze Zeit in Anspruch, da eine Vertreter- oder eine Hauptversammlung des Landesvereins preussischer Lehrerbildner unter Rücksicht auf die bevorstehende allgemeine Gehaltsregulierung, deren Zahlen aber noch unbekannt sind, in Berlin nicht abgehalten werden. Einzelne aufgestellte und bekannt gegebene Vermutungen über die zukünftige Gehaltsregulierung der Lehrerbildner wurden mitgeteilt. Darauf erstattete der Kassierer, Seminarlehrer v. Angert-Merseburg, den Rechnungsbericht. Die Finanzlage ist günstig, die Kasse steht mit einem Ueberschuß von etwa 88 Mark ab. Dem Kassierer wurde die erbetene Entlassung erteilt. An Stelle des Seminar-Oberlehrers Rosenfald (Deltisch), der sein Amt als Schriftführer des Vereins niedergelassen hat, wurde Seminarlehrer Gerlach (Eichleben) in der Vorladung folgende Fragen zur Besprechung aufgeworfen: Ist es nicht möglich, die Zahl der Prüfungen im Seminar zu beschränken bzw. sie bis auf die Abgangsprüfungen zu beschränken, da sie einen Raum im Jahre von fast vier Wochen in Anspruch nehmen? Es wurde beschlossen, die Abgangsprüfungen und das Ergebnis der Besprechung im nächsten Jahre vorzulegen. Die Bearbeitung des Materials übernahm Seminarlehrer Schnepel (Halberstadt). Zweitens wurde gefragt, welche Anzutraglichkeiten sich wohl ergeben könnten, wenn die Abgangsprüfungen schon Mitte Januar beginnen würden. Als Ort für die nächstjährige Versammlung wurde wieder Halle in Aussicht genommen, als Thema wurde vorgeschlagen: Die Amtspflichten im Seminar mit besonderer Berücksichtigung des Schulunterrichts. Das Referat darüber legte Seminarlehrer Chroschel (Mauernburg) vor. Auf die Versammlung folgte ein gemeinschaftliches Mittagessen in der oberen Kämmer des „Wintergartens“, an dem sich etwa 30 Mitglieder beteiligten; dabei brachte Geheimrat Frieze den Teilspruch auf den Kassier aus.

Gerichtsverhandlungen.

Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Das Schwurgericht beurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 21-jährigen Matrosen Georg Feld wegen Kladderadatsch und Zerstörung des Eigentums des Kantons, den er im Frühjahr d. J. bei dem Einbruch in die Hammerdele hier erschloß, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Der Mitangeklagte, Hausdiener Buchwald, wurde freigesprochen.

Wegen Abbringens von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen hatte ein Dachbedenkermeister in unserer Straßenbahnstrasse ein Dachbedenkermeister von 3 Mt. erhalten. Er legte dagegen Berufung ein, und das Gericht ermäßigte die Strafe auf 1 Mt. Der Einspruchserheber verlangte freilich völlige Aufhebung der Strafe, da ihm eine derartige Verurteilung noch gänzlich unbekannt sei. Das Gericht belehrte ihn aber, daß die Verurteilung zu Recht bestehe. Unentnuss des Gehaltes aber in diesem Falle so wenig wie Befreiung von Strafe möglich. — Deibel hat sich bei Betreffendem bei dieser Gelegenheit bemüht, ob diese Polizeiverordnung überhaupt rechtliche Gültigkeit besitzt. Sollte nicht die Pflicht der Polizei für die Staatsbürger in diesem Falle doch etwas zu weit gehen?

Vermischtes.

(Die Cholera in Petersburg.) Die Cholera-Statistik in Petersburg verzeichnet für die letzten 24 Stunden, bis Donnerstag mittig, 74 Neuerkrankungen und 57 Todesfälle. Die Zahl der Kranken beträgt 1440.

(Ueber einen schweren Eisenbahnunfall.) Am Donnerstag vormittag um 5 Uhr 25 Minuten überfuhr Schnellzug 10 das auf Halt stehende Ausfahrtsignal auf Bahnh. Großhettlingen und fuhr in eine das Gleis kreuzende Rangierabteilung. Der Lokführer der Rangierlokomotive wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt; Lokomotivführer und Fahrer des Schnellzuges sowie zwei Postbeamte wurden leicht verletzt. Die übrigen Personen nicht verletzt. Betriebsstörung ist nicht eingetreten. (Ein Gebrama.) Donnerstagabend wurde der Bierverleger Zoberger aus Brandenburg in schwerem Zustand in Berlin aufgenommen. Kurz darauf fand man in einem Graben die Leiche seiner Frau. Beide hatten aus Verwirrung über ein anzeigende Verlußt Astelels genommen, wodurch der Tod der Frau herbeigeführt wurde. Der Mann liegt seit dem Unfall in der Eisenbahn in Halle.) Wie ein Telegramm aus Mailand meldet, entlegte am Donnerstag früh der Schnellzug Cremona-Mantua auf der Station Vadena. Die Lokomotive, der Tender und der Gepäckwagen stürzten um. Zwei Zugbeamte und vier italienische Reisende wurden schwer verletzt.

(Explosion.) Bei einem Explosion in einem Getreidelager in Wilsdorf (Pommern) wurden 13 Personen, darunter zwei Frauen, getötet.

(Vom Nebenbuhler erschossen.) Beim nächsten Fenster in Wilsdorf bei Nürnberg der Bauernhof Grentzmarkt von seinem Nebenbuhler, einem ortsfremden Dienstmagd, erschossen.

* (Von einer Brandkatastrophe heimgeführt) wurde das Dorf Sankt bei Colmar. Etwa 30 Häuser sind eingestürzt worden; alle Ernteverräthe sind vernichtet. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Feuersbrunst konnte nur infolge Wassermangels einen kleinen Umfang nehmen. Man vermutet Brandstiftung.

* (Eine ehemalige Sportjacht als Wrack auf dem Meere). Die amerikanische Jacht „Mayflower“, die fernerseitig der America-Vokal Segelboot betriebe hatte und vor kurzem mit vier Studenten der Harvard-Universität nach Jamaica abgeleitet, um nach dem Schiffen einer versunkenen spanischen Galeere zu suchen, wurde vom Sturm entmachtet. Die Jacht treibt als Wrack auf dem Meere, die Besatzung wurde von dem norwegischen Dampfer „Sippole“ gerettet.

* (Hinrichtungen). Der 25jährige Forstarbeiter Kjosilo aus Kofshuford, der am 13. Mai bei Bungalou den Kaffendiebstahl erwidert und ihm 358 Mark geraubt hatte, wurde Donnerstag früh in Vignally durch den Schatzrichter Schönlitz aus Bresslau hingerichtet.

* (Grundsteinlegung für ein deutsches Seemannshaus in England). In England wurde in South Shields der Grundstein zum Neubau für das Deutsche Seemannshaus durch den deutschen Generalkonsul für England, Dr. Johannes, unter Teilnahme vieler Deutscher aus den Hafenstädten der Nordküste gelegt. In einer Ansprache sagte Dr. Johannes, die Erweiterung der Mäandriten, die dem wachsenden Bedürfnis entsprechen sollte, sei trotz des Interesses, das der Deutsche Kaiser der Sache entgegengebracht habe, auf große Schwierigkeiten gestoßen, bis vor zwei Jahren eine Frau Mill von London für diesen Zweck ein Legat von 500 Pfund Sterling hinterlassen habe.

* (1283 Kilometer unter Wasser). Man schreibt aus Paris: Das französische Unterseeboot „Emeraude“ (390 Tonnas) hat seinen eine bemerkenswerte Leistung ausgeführt, indem es eine Fahrt von 50 1/2 Stunden in der See machte, bei der es 1283 Kilometer zurücklegte. Das Boot hielt dabei eine regelmäßige Geschwindigkeit von neun Knoten inne, und der Petroleum-Motor arbeitete während der ganzen Zeit ausgehend. Die Mannschaft war von der außerordentlichen Strapaze zwar ermüdet, hat sie jedoch gut überstanden.

* (Eindredner in Mark Twains Villa). Der italienische Klerik wurde kürzlich von einer Eindrednerbande ein Besuch abgeerthet, der für die Liebe inforn erfolgreich war, als ihnen für 1200 Mark Silberfachen in die Hände fielen. Zwei von den Gentlemen fielen allerdings schon nach einigen Stunden der Vollzeit in die Hände. Der Räuber selbst hatte friedlich geschlafen, während die Eindredner sein Schloß einer Auflockerung unternahm. Er verlor inforn teilweisens seine Ruhe, sondern bestete, nachdem er gut gefühlthalt hatte, an die Dausfür seines Landhauses ein Pfatfolgenden Anbates: „An die Herren Eindredner! Von jetzt ab werden in diesem Hause nur noch plattierete Gegenstände benutzt. Sie finden sie in dem umliegenden Behälter im Schlafzimmern, der oben in der Ecke bei dem Kopf mit den folgenden Worten steht: Wenn Sie auf den Rechenkorb reiferen, so legen Sie die Rechen bitte in der Westkammer, aber wenn möglich, ohne Kärm zu verurfachen. Das führt nur meine Familie. Stellen finden die Herren in dem Garbenbehälter auf der Diele. Haben Sie, wenn Sie gehen, die Tür zu schließen. Mit Hochachtung S. D. Clemens.“

* (Tragödie einer Berliner Studentin). In einem Saale am Friesenlage in Köln a. Rh., brachte sich eine im Alter von 23 Jahren lebende Berliner Dame, die Medizin studiert, mehrere Revolverkugeln in den Leib bei, wodurch sie lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Die Studentin, die einer angesehenen Berliner Familie entstammt, verweilte jede Mittelung über das Motiv der Tat. Die Lebensmilde ist die Braut eines Kölnler Offiziers.

* (Liebesdrama). Der 21 Jahre alte Anton Bier und die 19 Jahre alte Emma Pfeifer wurden auf der Göttinger bei Trautenau tot aufgefunden. Beide Leichen wiesen Schußwunden auf. Aus den bei ihnen vorgefundenen Briefen geht hervor, daß es sich um ein Liebesdrama handelt. Anton Bier sollte Mittwoch zum 11. Mannen-Regiment einrücken.

* (Todesurtheil). Der 40 Jahre alte Hausmeister Walter des Galtanfes „am Fingelth“ in Zeplich wurde im Hofe des Hauses mit geschmettertem Kopf tot aufgefunden. Walter, der im zweiten Stockwerk wohnte, dürfte in der Nacht ein Gangenfer mit einer Tür verwechselt haben und abgestürzt sein.

* (Zwei Vergleute verunglückt). Auf Seche Altendorf in Essen führte ein Bergmann aus dem Förderforb in den Schacht, ein anderer wurde durch herabstürzendes Gestein getödtet.

* (Aus freewilligem Leichtsin mit Schwefelsäure begossen). Drei 16- bis 17jährige Fabrikarbeiterinnen standen auf der Horner Landstraße in Hamburg im Gespräch, als der 19jährige Sohn eines Landmanns aus Schiffsdiabte. Die eine Arbeiterin hielt in der Hand eine Flasche mit Schwefelsäure, und als die zweite zu ihr sprach: „Gibst dem stier, doch die Flasche ins freudhaften Leichtsin angehend hatten, schütteten sie. Der junge Mann wurde vor Schmerzen wimmernd von Strafengängern sofort zu einem Arzt gebracht. Die Altentäterin und die Anstifterin wurden bald darauf verhaftet. Es handelt sich nicht um einen Racheakt, sondern nur um einen freiseltigen Streich der jungen Mädchen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. Die Gefährlichkeit des Konfenzgebantens scheint auch in England eingesehen zu werden. Auch französische Wänter lassen in ihrer Begesierung nach. Dagegen tritt man in Rom für eine Konferenz ein. Der Abfall Kretas hat in den unteren Volkschichten Konstantinopels beunruhigt. Die Hege gegen Deutschland wird in Konstantinopel schematisch betrieben.

Rom, 9. Oktober. Auch den italienischen Sozialisten wächst in diesen Wänter der Appetit. Der Noanti macht allen Ernstes den Vorschlag, Italien solle sich aus dem Dreibund lösen, um sich die Sympathien Englands und der Türkei zu sichern. Der Moment dazu sei jetzt da. Deutschland, das seinen Rhythmus über die österrheische Politik nicht verberge, würde inngern die schon zarten Bande, die Italien an den Dreibund knüpfen, zerreißen sehen. Italien wäre so in der Lage, für die Erneuerung des Dreibundes und der freundschaftlichen Beziehungen zu Österreich die Bedingung der Restituktion der Grenzen der Rätischen Alpen oder wenigstens der Anatomie Trients und einer italienischen Universtität in Triest zu stellen, und würde auf Deutschland dabei bestehen können.

Wien, 9. Oktober. Ein in Konstantinopel einlaufendes bulgarisches Schiff mit der Königsflagge wurde von der Bosporusfestung Kanak durch zwei Kanonenschüsse zur Umkehr gezwungen.

Konstantinopel, 9. Okt. Infolge der Ereignisse der letzten Tage gewinnt der Sult an täglich an Einfluss, dagegen verliert die jungtürkische Sache täglich mehr an Boden. Das Volk verliert langsam das Vertrauen zu der in Aussicht gestellten goldenen Zeit. Was streifen, die bisher als jungtürkisch bekannt waren, werden taute Anschuldigungen erhoben gegen das Komitee für Einigkeit und Fortschritt, das nichts zu tun, als glänzend und in Saas und Braus zu leben mit den bei der Nation gesammelten Geldern. Das Komitee soll von dem Parlament zur Rechnungslegung über alle ihm zugegangenen Summen gezwungen werden. Man hört taute Anschuldigungen, daß Korruption und Unterschleife wie früher in Blüte ständen.

Berliner Getreide- und Produktenerke.

Berlin, 8. Oktober. Die beunruhigenden Meldungen vom Balkan und höheres Amerika boten am Getreidemarkte Anregung zu einer kräftigeren Aufwärtsbewegung. Eine wesentliche Belebung des Geschäfts war hiermit aber nicht verbunden. Beide Brotfrüchte erlangten Preisbesserungen bis zu 2 Mark. Safer gleichfalls teier. Maiss lag sehr still. Rohwoll war Schwanfungen unternormen, konnte aber den getrigen Stand gut behaupten. Wetter: heiter.

Weizen lok. int. 203,00—205,00 Mk., Okt. 206,00 bis 206,25—204,50 Mk., Dez. 207,50—208,00 Mk., Mai 210,00 bis 211,00 Mk. Feil.

Roggen lok. int. 172,50—173,50 Mk., Okt. 173,50 bis 174,50 Mk., Dez. 179,50—180,25 Mk., Mai 185,00 bis 186,00 Mk. Feil.

Safer feil 177,00—184,00 Mk., do. mittl. 169,00 bis 176,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 165,00 bis 168,00 Mk., Okt. —, Mk., Dez. 167,00 Mk., Mai 170,25—170,00 Mk. Feiler.

Maiss amerik. mitg. —, Mk., do. runder 170,00 bis 182,00 Mk., bulgarischer —, Mk., Sept. —, Mk., Dez. 169,00 Mk., Mai —, Mk. Geschäftslos.

Wetterbericht Nr. 00 brutto 25,50—29,25 Mk. Aufsig. Roggenmaß Nr. 0 und 1 21,90—24,20 Mk., Okt. —, Mk., Dez. —, Mk., Matter.

Rübsöl loco —, Mk., Okt. 60,80—60,90—61,00 bis 60,90 Mk., Dez. 61,60—61,80 Mk., Mai 69,10—60,00 bis 69,40—69,50 Mk. Feil.

Gerste lok. leicht 164,00—175,00 Mk., do. schwerer frei Wagen u. ab Bahn 176,00—184,00 Mk., do. ruß. frei Wagen leicht 142,00—147,00 Mk., schwere 150,00—158,00 Mk. amerikan. —, Mk.

Erbsen lok. u. ruß. Futterm. mittl. 190,00—200,00 Mk., do. feil 201,00—215,00 Mk., do. kleine Koch—, Mk., do. Viktorina —, Mk.

Wegentete grub netto egl. Saß ab Mähle 10,75 bis 11,75 Mk., do. feil netto egl. Saß ab Mähle 10,75 bis 11,75 Mk.

Roggenkle netto ab Mähle egl. Saß 11,25 bis 12,25 Mk.

Viehmarkt.

Leipzig, 8. Okt. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 116 Rinder, und zwar 45 Ochsen, 8 Kalben, 28 Kühe, 24 Bullen; 869 Rälber, 297 Stüd Schafvieh; 1729 Schweine (3 50 kg in Mark). Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I—, II 76, III 68, IV —, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I—, II 76, III 67, IV 57, V 50; Bullen, Qual.: I 70, II 66, III 62, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 70, II 67, III 64, IV 63, V —; Rehendgewicht: Rälber, Qual.: I 57, II 53, III 38, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 42, II 39, III —, IV —, V —; Verkauf: 116 Rinder und zwar: 40 Ochsen, 7 Kalben, 35 Kühe, 24 Bullen, 869 Rälber, 174 Schafe, 1725 Schweine. Geschäftslage: Rinder, langsam, Rälber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Todes-Anzeige.

Donnerstag den 8. Oktober früh entfiel nach langen schweren Leiden unfer guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Landwirt

Friedrich Krebs

im vollendeten 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Büdorf, den 8. Oktober 1908.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings

Frieda

fagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, im Besonderen dem Herrn Pastor, Kantor und der lieben Schulljugend unferen herzlichsten Dant. Keuna, den 8. Oktober 1908. Gustav Fernau und Frau.

Einfach möblierte Stube an 2 Herren zu vermieten Burgstr. 22 III.

Fleischerei in guter Lage, seit 40 Jahren im Betrieb, sofort oder später zu verpachten. Häberes Halle a. S., Sopplienstraße 30 11

Achtung.

Wer beteiligt sich als stiller Teilhaber mit 8—10000 Mark an der Beteiligung eines konkurrenzlosen hochrentablen Betriebes mit dauernder Nachfrage. Offerten unter X 374 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wälderolle

steht zur gest. Benennung Delgrube 13.

Anzeigen.

Für diesen Zell übernimmt die Redaktion den Publitum gegenüber seine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Sonntag den 11. Oktober (17. nach Trinitatis) predigen:

(Gesammelt wird eine Kollekte für die dringendsten Notstände in der evangelischen Landeskirche).

Dom Vorm. 10 Uhr: Superintendent Trimmelmann aus Magdeburg.

Erstmanns-Gottesdienst der Provinzial-Synode.

Im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier für die Mitglieder der Synode. Nachm. 5 Uhr: Diaf. Buttke.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werther.

Nachm. 5 Uhr: Prediger Perichmann.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Prediger Perichmann.

Altensurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus.

Abends 1/8 Uhr Jungfrauen-Verein. Schifferstr. 1.

Abends 8 Uhr Singalagsverein. Katholische Kirche.

Sonabend 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 1/7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht.

In Weipsh früh 10 Uhr: Pastor Schumann.

In Frankleben früh 10 Uhr: Dese-gottesdienst.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Bestimbe.

In Büdorf früh 8 Uhr: Past. Duval. In Büdorf früh 10 Uhr: Desebe. In Wendorf früh 8 Uhr: Pastor Romde. In Neumarkt vorm. 10 Uhr: Pastor Romde. In Seefeldsitz nachm. 4 1/2 Uhr: Dese. Gottesdienst im Kirchspiel Ebergau. Kirchführer in Vorm. 8 Uhr. Ebergau. Vorm. 10 Uhr.

Gestern nachmittag 1/3 3 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Krankenlager in der Kgl. Klinik zu Halle meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Ida Keck

im 37. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Aug. Keck.

Schkopau, 8. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 10. Oktober nachmittags 1/3 3 Uhr vom Trauerhause in Schkopau aus statt.

Für die mich tiefbewegenden, so unendlich zahlreichen Beweise der herzlichen Liebe für meine teure heimgegangene Frau und die mir aus allen Kreisen erzeigte Teilnahme bei meinem schweren Verluste ist es mir bei meinem hohen Alter unmöglich, jedem persönlich so zu danken, wie ich möchte, und muss ich daher bitten, meinen Dank nur auf diesem Wege aussprechen zu dürfen. Ich bin überzeugt, dass das Andenken der teuren Entschlafenen bei allen, die sie gekannt haben, im Segen fortleben wird.

von Diest,
Wirklicher Geheimer Rat.
Mersburg, den 9. Oktober 1908.

Zwangsvorstellung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 9 Blatt 456 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Selter Kästel Friederike geborene Gählinger zu Merseburg eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum große Sirtstraße 8 mit einem jährlichen Gebäudemietungswert von 405 Mark

am 7. November 1908, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, den 9. September 1908.
Königliches Amtsgericht.

Geld-Lotterie

des Preussischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz, Ziehung vom 20.-24. Oktober 1908. Hauptgewinn: 100.000 Mark. Lose à 3,80 Mark zu haben in der Königlich Lotterie-Einnahme, Ballfeststraße 25.

Vicitation.

Die Arbeiten zur Neuanpflanzung der Straße (ca. 150 Baumlöcher) sollen **Sonnabend den 10. d. M. abends 8 Uhr,** im „Hesperischen Gasthofs“ vergeben werden, wozu Interessenten hiermit eingeladen werden. Termin, der 8. Oktober 1908. Der Gemeindevorstand.

Einige Wohnungen

sind in der Lobstgauerstraße per sofort od. später zu vermieten.

Bruno Hoffmann, Baugeschäft.

Wohnung, bestehend aus 1 mächtig 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Januar 1909 von jungen Leuten zu mieten gesucht. Best. Offerten mit **100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2-3 sehr gut möblierte Zimmer,

abgeschlossen gelegen, mit Badeeinrichtung zum 1. November gesucht. Offerten unter **10. Okt.** an die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstube

mit Pension zu verm. **Oberbreitestr. 18.**

Freundliche Schlafstube

offen **Gottfriedstraße 26 I.**

Anständ. Schlafstube

mit Kost zu vermieten **Wettersfelderstraße 27.**

Bessere Schlafstube

offen zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wenn in der Rauchhaderstraße gelegenes

Einfamilienhaus

mit Garten und dem daneben liegenden Bauplatz, welcher sich event. als Garten einrichten läßt, ist zu verkaufen. Näheres **Sallesstraße 31, part.**

Schlachtpferde

kauft zu hohen Preisen **W. Naundorf, Diefer Keller 1.**

Eisener Ofenaufzug zu kaufen gesucht.

die Exped. d. Bl. Off. unt. **C M** an

Ein überzähliges Pferd,

10 Jahre alt, steht zum Verkauf **Gröbzig Nr. 16 bei Dürrenberg.**

1 Paar Säuferschweine

zu verkaufen **Hilferstraße 6.**

Ein Läuferchwein

zu verkaufen **Meußan Nr. 13.**

2 Läuferchweine

und zwei Ziegenböcke zu verkaufen **Leipzigstraße 75.**

Wer

Tapeten

wirklich billig einkaufen will und eine große Auswahl liebt, bemühe sich zu

Richard Kupper,

Central-Drogerie, **Markt Nr. 17.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Dürkopp-Fahrräder

verkauft, um zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

A. Erdmann,

Halle a. S., Leipzigerstraße.

Merseburg, Stufenstraße 7.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne jede Mühe und **Wäsche** Arbeit wird die

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten **Henkels Bleich-Soda.**

Tapeten

Grosse Auswahl in jeder Preislage

Reste zu äusserst billigen Preisen empfiehlt

Herm. Stadermann

Tapezierer u. Dekorateur. Oelgrube 11.



Gratis

lesen mit 10 neueste Schall (25 cm Durchmesser) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleichung

10 Pf.

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach allen Modellen, Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Klaviers aller Systeme usw. — Automaten aller Art. Garantie f. beste Qualität. Billigste Preise. Katalog 295 gratis u. frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund
Breslau M

Pferdeverkauf.

Wegen Saisonbeendigung verkaufe ich von heute ab meinen Pferdebestand (leichter Schlag).

R. Reissbauer, Hippodrombesitzer,

Merseburg, Thüringer Hof.

Pferde zum Schlachten

kauft **Reinh. Möbius, Vogelschächter,**

Merseburg, Telephon 349.

2 große schöne Oeander

billig zu verkaufen **Bursstr. 7.**

Ein gebr. Füllofen ist billig zu verkaufen **H. Ritterstraße 14.**

Für Gartenliebhaber.

Es wird beabsichtigt, eine größere Anzahl **Schreibergärten** anzulegen und werden Interessenten, die event. auf Pachtung eines solchen reflektieren, gebeten, ihre Adresse unter „**Schreibergärten**“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Sportwagen, Spielsachen, Vogelbauer, Reformpult, Kindermöbel preiswert zu verkaufen **Gallesstraße 29.**

Ein Zimmerstufen

ist zu verkaufen **Gallesstraße 59, part.**

Photograph. Apparat

(Kodak), 8 1/2 x 10 1/2, für Films u. Platten, ist mit vielem Zubehör für 60 Mk. (Nennwert 130 Mk.) zu verkaufen. Näheres **Antonstraße 3 I**

Mehrere Sofas,

gut gearbeitet, in Blau und Stoff, sind billig zu verkaufen.

A. E. Schild, Tapezierergeschäft,

Antonstraße 3

Tapezier- u. Polsterarbeiten werden gut ausgeführt.

Schweine

werden schnell dick und fett, wenn dem Futter täglich „**Sau**“ zugelegt wird. à 50 Pfennig

Richard Kupper, Central-Drogerie.

12 Ansichtskarten 20 Pf.
von Merseburg bei **M. C. Schultze.**

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt die Baumhülle von **E. Pusch** in Zweimen bei Börsen ihre reichen Bestände an starken Hoch- und Halbstamm u. Pusch-Obst. Die Preise nach Uebereinkunft. Sorten echt, blutaus- und vom Bunde frei.

Bauschule Greussen.

Eintritt täglich. Kurz. Studium.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalestraße 14.**

Jupituit Volk

Amenau i. Thür. Einj.-Fährn.-Abitur. (Ex) Schnell licher. Fr. frei.

Photographie

Rud. Arndt,

Merseburg, Gottfriedstr. 42.

Größtes Tageslicht- und einziges elektr. Atelier für Photographie (vorzüglich eingerichtet).

Vergrosserungen in schwarz u. bunt. Ansichten von Merseburgs Sehenswürdigkeiten und historischen Wandmalereien.

Portrait- u. Kinderaufnahmen jeder Tages- und Abendzeit von 8-8 Uhr.

Gruppen f. Vereine u. Militär. Aufnahmen für industrielle Zwecke, von Gebäuden, Zimmern, Pferden, Equipagen usw.

Anfertigung von Ansichtspostkarten und Preislisten-Illustrationen.

Zahnschmerzen

stillt augenblicklich **Dodo**, à Fl. 40 Pf.

Kaiser-Drogerie Hofmarkt 5,

Reinhold Rietze.

Futterkörbe, Spreukörbe

empfiehlt zu billigsten Preisen

Albert Kunth

Korbmacherei u. Reparatur-Werkstatt,

Gottfriedstrasse 30.

Silzschuhe

und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Sorten und bekannter Güte empfiehlt

R. Schmidt, Markt 12.

Kinder-Zwieback

empfiehlt **Franz Vogel, Hofmarkt 17.**

Prima Kalbfleisch

à Pfund 70 Pf. empfiehlt

L. Nurnberger.

Flussfisch-Verkauf.

Sonnen tag früh **Sirtenstraße 14.**

Hasenkleine

Stück 15 und 20 Pf. täglich frisch **Marie Grunow.**

Karussellfahrt

auf dem Kinderplatz. Dort ladet die Jugend sowie Erwachsene bühnlich ein **K. Pieritz.**

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonnabend, den 10. Oktober 1908.

Arbeitskalender für den Monat Oktober.

Von C. Römer.

II.

Gemüsegarten. Die meisten Gemüsearten, so namentlich Kraut, Wirsing, Kohlrabi, Kürben, Kohlrüben, Porre, Sellerie, Möhren, Rettige und sonstige zum Aufbewahren für den Winter bestimmte Sorten werden im Oktober geerntet und in Keller und Gruben gebracht, oder im Garten eingegraben oder eingeschlagen. Da viele Sorten im Oktober noch gut wachsen und sich ausbilden, so ist es zweckmäßig, die Ernte möglichst hinauszuschieben. Die Zwiebeln, welche schon früher eingeerntet wurden, sind lüftig und trocken zu halten und gegen Fröste in Sicherheit zu bringen. Geerntet werden noch allerlei Samen, namentlich von Bohnen, Gurken und Kürbissen und säen kann man noch Spinat, Rhabarber, Erberrüben und Karotten. Angepflanzt aber können werden allerlei ausdauernde Küchenkräuter, Perlwiebeln, Schnittlauch, Winterzwiebeln, Sauerampfer usw. Die abgeernteten Beete werden umgegraben und wenn nötig auch gleichzeitig gedüngt. Erd- und Komposthaufen sind umzuarbeiten, die Erde aus den Mistbeeten ist herauszuwerfen und Mistbeeterde ins Trockene zu bringen, um solche für kommenden Frühjahr bereit zu haben. Ferner reinigt man noch allerlei Samen und bewahrt solche gut auf.

Im Blumengarten wird es jetzt mit jedem Tag leerer. Der Blütenstiel ist längst dahin und Fuchsin, Heliotrop und Pelargonien werden als letzte jetzt wieder eingetopft und zur schnelleren Bewurzelung in einen leeren Mistbeetkasten unter Glas gestellt. Einige harte Sommerblumen wie Iberis, Mohn, Rittersporn usw. können jetzt schon an Ort und Stelle gesät werden, da sie dann früher und prächtiger aufblühen; ebenso müssen Blumenzwiebeln wie Hyazinthen, Crocus, Scylla, Narzissen, Tazetten, Tulpen usw., wenn noch nicht geschehen, jetzt unverzüglich auf nahrhafte Beete, jedoch ohne frische Düngung gepflanzt werden. Auch können jetzt noch Goldlack und Winterlekyon in Töpfe gepflanzt werden. Die Zwiebel oder Knollen von Tuberosen sind nach

dem ersten Reif aus der Erde zu nehmen und in trockenem Sand einzuschlagen. Die leer gewordenen Blumenbeete sind zu säen, aber nicht glatt zu rechen und die Erdhaufen des Erdmagazins umzustechen. Die noch im Freien befindlichen härteren Topfpflanzen sind spätestens Ende des Monats einzuräumen. Treten stärkere Nachfröste ein, so müssen die mit den Töpfen eingegrabenen Blumenzwiebeln gut mit Laub gedeckt werden, damit man jederzeit dazu kann. Zum Treiben bestimmte Maiblumen sind jetzt in Töpfe zu pflanzen; Tazetten und einfache frühe Tulpen können Mitte d. Mts. zum Treiben aufgestellt werden. Man widme den Ueberwinterungsräumen volle Beachtung, lüfte bei wärmerem Wetter ausgiebig und Sorge vor allen Dingen dafür, daß von den eingewinterten Pflanzen alle welken, fauligen Blätter entfernt werden. Die gesammelten Blumenamen sind in trockenen, luftigen Räumen, um sie vor den Angriffen der Mäuse zu sichern, aufzuhängen.

Die Zimmerpflanzen nehmen jetzt unsere Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch. Alle Topfgewächse halten jetzt wieder ihren Einzug in die Stuben. Nur ganz harte Sachen, die den Winter über in den Keller kommen, wie Vorbeer, Aukuben, Kirschvorbeer und dergl. können wir zuweilen bis zum November im Freien halten. Was jetzt blüht, will hell und möglichst sonnig stehen. Harte Palmen und andere Pflanzen des gemäßigteren Klimas halte man im kühlen luftigen Zimmer, so lange es eben geht. — Kakteen und Succulenten bekommen jetzt so gut wie kein Wasser mehr, ausgenommen solche Arten, die eben im Winter blühen und treiben.

Zum Treiben der Hyazinthen auf Wasser wählt man die stärksten und festesten Zwiebeln in vorzugsweise einfach blühenden Sorten aus, setzt sie auf die bekannten Gläser und stellt diese vorläufig im kalten Zimmer dunkel auf. Ab und zu muß frisches Wasser nachgeschüttelt werden, jedoch stets so, daß die Zwiebel nicht im Wasser steht und auch sonst nicht benetzt wird.

Mit besonderer Vorsicht ist von nun ab während des ganzen Winters das Gießen auszuführen. Die Erde in den Töpfen vollständig ruhender laubabwerfender Pflanzen darf fast ganz trocken werden, ruhende immer-

grüne Gewächse hält man mäßig feucht und nur die jetzt wachsenden Winterblüher werden reichlicher gegossen.

Viehucht. Das Weiden ist jetzt mit Vorsicht zu betreiben, da Tau sich häufiger einstellt und morgens auch liegen bleibt. Bei ungünstiger Witterung beginnt die Stallfütterung. Der Uebergang von der Grün- zur Trockenfütterung geschieht am besten nicht plötzlich, sondern allmählich, weil sonst die Gesundheit der Tiere darunter leiden könnte. — Da bereits morgens der Tau lange liegen bleibt, bald die Pflanzen auch vom Froste zu leiden haben, so ist dem weidenden Schafvieh morgens vor dem Austrieb etwas Trockenfutter zu reichen, um dasselbe vor Erkrankungen zu schützen. Gegen Ende des Monats sind Rinder bereits gänzlich im Stalle bei Trockenfutter zu halten, während Schafe immer noch auf die Weide getrieben werden können. Von der richtigen Fütterung der Tiere hängt der Erfolg der Tierhaltung ab, weshalb namentlich die Winterszeit für den Landwirt von der größten Wichtigkeit ist. Besonders auch bei Pferden ist darauf zu achten, daß der Uebergang von der Weide zum Stall mit Vorsicht erfolgt. Gute und reinliche Pflege sämtlicher Haustiere, gesunde, weder übermäßig warme, noch zu kalte Ställe sind ebenfalls von nicht geringer Bedeutung bei der Tierucht. Der Landwirt, der alle diese Punkte genügend berücksichtigt, wird keine Ursache haben, sich über die Ertragslosigkeit seiner Tiere zu beklagen.

Geflügelzucht. Die Ställe für das Geflügel sind vor Winter einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und achte der Geflügelzüchter in diesem Monat ganz besonders auf solche Hühner, welche sich verspätet, d. h. jetzt noch mansern, da dieselben bei der jetzigen feuchtkalten Witterung eher zu Krankheiten geneigt sind. Ueberhaupt beuaue man Erkältungen rechtzeitig und nachhaltig vor. Die einer Frühbrut entstammenden Sennen der leichteren Rassen, wie Italiener, Hamburger, Eschässer, dann auch Soudans beginnen in diesem Monat zu legen. Wer die Hähne von den Sennen im Winter trennt, tut dies am besten in diesem Monat; die eintretende kältere Witterung läßt den Hähnen halb ihre Feder vergessen, und sie vertragen sich dann ganz gut miteinander. Wer noch Ankäufe

machen will, jähne nicht, jetzt ist noch die günstigste Zeit.

Bienenzucht. Wo noch nicht geschehen, beginne der Bienenzüchter in diesem Monat mit der Einwinterung. Der Honigräum der Stöcke ist zu entleeren und mit warmhaltigen Stoffen, als Moos, Berg, Heu und dergl. auszustopfen. Bei Ständerstöcken ist das Spundloch gut zu verschließen, damit nicht das Verstopfungsmaterial Feuchtigkeit anzieht und die für die Bienen so schädliche Schimmelbildung begünstigt. Bei Bogenkühlern verdrängt man das Schiedbrett, indem man zwischen Schied und Korb Luchstreifen anbringt und mit nassem Lehm einen dichten Verschluss bewerkstelligt. Strohförben nehme man die unbefestigten Kränze ab und kürze den Wabenkor so, daß derselbe nicht am Bodenbrett aufsteht.

Die Strohförbe, welche nicht ausgebaut sind, können dadurch warmhaltiger gemacht werden, daß man ein starkes Papier unter den Bau schiebt und dann den leeren Raum darunter mit Moos, Papierschnitzeln usw. anfüllt. Ein sachverständiger Ständer oder Lagerstabe sind aneinander zu rücken oder die Zwischenräume mit Moos, Laub, Berg und dergleichen auszustopfen. Die Fluglöcher sind zu verengen. Sehr oft hat der Oktober noch schöne Tage, welche die Bienen nochmals zum Ausflug veranlassen. Je öfter die Bienen solchen Genuss haben können, desto besser ist es für die Ueberwinterung. Flüssiges Futter soll man den Bienen in diesem Monat nicht mehr reichen, da spät eingetragener Honig oft die Nahr verunreinigt. Man helfe daher den honigarmen Völkern durch Einhängen bedeckter Honigwaben auf. Die Mänsie suchen jetzt mit Vorliebe die Bienenhäuser auf; man stelle daher Fallen oder Kreuze auf.

Worin sind die Mißerfolge mit der Kalkdüngung begründet?

Es steht fest, daß auf vielen Bodenarten der landwirtschaftliche Betrieb notleidet, wenn der großen Kalkarmut nicht durch reichliche Zufuhr von Kalk oder Mergel entgegengetreten wird. Durch das beständige Auslaugen unter dem Einfluß der atmosphärischen Niederschläge wird der Kalkverbrauch oft sehr groß, so daß der Ackerbau zurückgehen, ja schließlich aufhören muß, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird.

Der Kalk gehört zu den durchaus unentbehrlichen Pflanzennährstoffen, er übt ferner auf die physikalischen und mechanischen Verbesserungen des Bodens vorzüglich ein. Er wird darum mit Recht als die Triebfeder der Fruchtbarkeit des Bodens bezeichnet. Dies erkennend, wird auch heutzutage von den Landwirten der Kalkdüngung das größte Interesse entgegengebracht. Die Erfolge lassen auch die Notwendigkeit der Kalkdüngung klar erkennen. Und doch ist es nicht selten, daß mit einer Kalkdüngung auch ungünstige Erfolge erzielt werden können.

Die Bedingung für die lohnende Anwendung von Kalk oder Mergel ist überall, daß die physikalischen Beziehungen des Bodens zum Wasser und zur Wärme normale sind

oder nach Möglichkeit reguliert sind. Häufig macht sich der schlechte Erfolg der Kalkdüngung auf leichtem trockenem Sand bemerkbar, besonders in trockenen Jahren. Es ist ja an und für sich klar, daß die Kalkzufuhr auf einem trockenen Sandboden nicht den Erfolg haben kann wie auf Sandböden, die weniger unter der Dürre zu leiden haben, wie auch auf kalkarmen, lehmigen Sandböden. Auf naßgründigen, versäuerten Leh- oder Tonböden kommt die Kalkdüngung erst dann zur vollen Wirkung, wenn durch Entpflasterung die Poren dem aufschließenden Einfluß der Luft mehr geöffnet werden.

Die weitere Bedingung für eine lohnende Kalkdüngung ist das Vorhandensein aller erforderlichen Bestandteile zur Pflanzenernährung. Die meisten Mißerfolge der Kalkdüngung haben in der Einseitigkeit der Düngung ihre wichtigste Grundlage. Der Kalk ist ein unentbehrlicher Pflanzennährstoff. Er ist aber auch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, die anderen im Boden befindlichen Nährstoffe in aufnehmbare Form umzuwandeln. Fehlt es an einem der für das Pflanzenwachstum notwendigen Nährstoffe, so ist die Entwicklung der Pflanzen eine ungenügende. Wird ein kalkarmer Boden mit Kalk gedüngt, so hat diese Kalkzufuhr eine großartige Aufschlickung der Nährstoffe im Boden zur Folge und es werden geradezu glänzende Ernteresultate erzielt, wenn die übrigen Nährstoffe in ausreichender Menge vorhanden sind. Eine alte praktische Regel ist es, daß dem Kalkwagen der Düngewagen folgen oder vorausgehen soll. Es ist also zum erfolgreichen Kalken notwendig, daß die Felder auch kräftig mit Stallmist gedüngt werden. Werden nährstoffarme Böden gekalkt ohne Zufuhr von Stallmist, so vergarmt der Boden und es bewahrheitet sich das Sprichwort: „Das Kalken macht reiche Väter, aber arme Söhne.“ Die Mißerfolge hängen mit dem Ackerbau und der Suخت, alles zu versilbern, zusammen.

Ein weiterer Grund zu den ungünstigen Erfolgen der Kalkdüngung liegt in der Anwendung zu großer Kalkmengen. Auf leichtem Boden kann man mit der Anwendung zu großer Mengen Kalkes nicht vorsichtig genug sein. Für solchen Boden eignet sich zur Düngung am besten der Tonmergel. Wo solcher nicht zu haben ist, gebe man dem Boden kleine Gaben von Kalk und wiederhole diese Gaben in Zwischenräumen von vier zu vier Jahren.

Aber auch die Kulturpflanzen können durch die Kalkung ungünstig beeinflusst werden, so: Kartoffel, Lupinen und Seradella. Es wurde beobachtet, daß der Schorf der Kartoffeln als Folge der Kalkdüngung auf leichtem Boden auftritt. Besonders ältere Sorten leiden darunter. Die Schorfkrankheit ist jedoch nicht immer an größere Kalkmengen gebunden, da Schorf auch bei kalkarmen Böden auftritt. Schorfkrankheit als Folge der Kalkdüngung ist nicht überall nachgewiesen, denn die Kalkdüngung hat in vielen Fällen auch schöne, glatte Knollen als Ernteresultat. Die Stärkeansammlung in der

Knolle wächst mit dem Kalkgehalt des Bodens. Es kann darum trotz der Gefahr der Schorfkrankheit die Kalkung der Kartoffel nicht unterlassen werden. Bei öfter wiederholten kleinen Kalkgaben hat sich der Schorf als weniger nachteilig erwiesen.

Auf Lupine und Seradella wirken kohlen-saurer Kalk ungünstig. — Vielfach kann beobachtet werden, daß Böden mit Kalk gedüngt, zementartig verhärtet, dies wird vermieden, wenn der Kalk möglichst fein verteilt und mit dem Boden innig vermischt wird. Viel zu häufig wird der Kalk eingeschmiert und hat dann aber auch, leicht ersichtlich, nur halbe Wirkung. Es empfiehlt sich, besonders im Frühjahr, auf die jungen Kleefeldern, auch zwischen den einzelnen Schnitten oder nach dem letzten Schnitt, bei trockenem Wetter Kalk aufzutreiben und kräftig einzunegen. In der Masse ausgeführte Kalkdüngungen sind ohne Erfolg, daher zu vermeiden.

Die Ernährung des Milchviehes im Herbst.

Je mehr die Verhältnisse sich derart entwickeln, daß der Landmann seine Haupteinnahmen aus dem Viehbestand gewinnt, desto mehr hat er dafür Sorge zu tragen, daß das Milchvieh das ganze Jahr hindurch gut gepflegt wird und eine reichliche und möglichst gleichartige Nahrung erhält, so daß plötzliche Schwankungen in der Milchausbeute vermieden werden. Nachdem die kräftige Fütterung seit der Errichtung der vielen Genossenschaftsmereien allgemein geworden ist, bietet die Sommerstallfütterung oft große Schwierigkeiten. Es ist namentlich nicht leicht, das Vieh im Herbst in gutem Zustand zu erhalten, so wünschenswert dies auch wäre. Das eigentliche Grünfutter ist dann in den meisten Fällen verbraucht, und der Graswuchs ist um diese Zeit oft so spärlich, daß die Weiden dem Vieh oft nicht genug Futter bieten. Trotzdem müssen sich die Kühe oft mit dem begnügen, was sie auf dem Felde finden. Wenn sie gleich nach der Ernte losgehen, können sie wohl eine Zeit lang hinreichende Nahrung finden, aber brechen erst die Herbststürme los, so ist nicht viel mehr zu finden.

Die Ernährung des Milchviehes im Spätherbst steht im Gegensatz zu der kräftigen Winterfütterung. Der Herbst ist auch der rauhen und narkalen Witterung wegen die unangünstigste Zeit für das liebe Vieh. Es ist daher absolut notwendig, daß das Vieh in der Nacht unter Dach kommt und des Morgens nicht zu früh hinaus und des Abends nicht zu spät wieder eingetrieben wird. Es ist eine Unflut, daß man manchmal erst nach November das Vieh aufstallt. Wenn man das Vieh frieren und hungern läßt, um dadurch Futter zu sparen, so verliert man durch dieses Gebahren weit mehr, als man gewinnt. Den Kühen ist es sehr dienlich, wenn man ihnen vor dem Ausstreiben ein Trockenfutter verabreicht, wodurch den durch Nebel und Reis drohenden Erkältungen, denen das Vieh um diese Zeit so leicht ausgesetzt ist, vorgebeugt wird. Es ist aber auch das allergüßte

Gewicht darauf zu legen, daß die Futterstoffe nicht bloß in Masse, sondern auch im Nährstoffgehalt das Bedürfnis decken, damit die Tiere kräftig in den Winter kommen. Wer sorgfältig über sein Vieh wacht, erkennt an Körperform und Milchmenge bald, daß trotz des genügenden Quantum der Ration ein Defizit da ist. Das Sparen ist hier übel angebracht, da man jetzt mit wenigem erreichen kann, was später kostspielige Maßnahmen nicht verhüten. Die frühzeitige Beigabe eines den Mangel an Proteinen und Mineralstoffen deckenden Kraftfutters läßt es zu einem Rückgang in der Produktion erst gar nicht oder doch nur wenig kommen.

Das Milchvieh überhaupt ist sehr empfindlich gegen Unregelmäßigkeiten in der Ernährung; wird es einige Tage knapp gefüttert, so wird die Milchmenge sofort bedeutend geringer. Da die Kälte dieselbe Wirkung ausübt wie mangelhafte Ernährung, so geben die Kühe in der Regel im Herbst wenig Milch. Dies ist für den Landmann immer eine sehr verdächtige Sache, weil die Butterpreise dann gewöhnlich recht hoch sind. Sollen die Kühe in den ersten Wintermonaten kalben, so ist der Verlust freilich nicht so groß, weil solche Kühe im Herbst so wie so wenig oder gar keine Milch geben; aber es ist doch für das Wohl der Tiere von sehr großem Nachteil, wenn sie von dem Kalben abmageren. Die Kühe, welche im Frühommer oder im Vorommer gefalbt haben, sollen im Herbst und in den ersten Wintermonaten noch reichlich Milch geben; aber bei ungenügendem Futter im Herbst sinkt das Milchquantum oft auf die Hälfte herab, und es ist schwierig, die Kühe wieder auf die normale Höhe zu bringen, selbst wenn man nach der Anstallung gut füttert.

Die kalte Herbstwitterung ist die Hauptursache dazu, daß die spätkalbenden Kühe oft eine geringe Jahresausbeute geben. Wie es mit dem Milchquantum geht, so geht es auch mit der Wohlgenährtheit der Kühe im Herbst. Was man im Winter aufbaut, wird im Herbst niedergelassen, und es erfordert oft lange Zeit, ehe die Kühe wieder wohlgenährt werden.

In der Regel können unsere Weiden dem Vieh im Herbst nicht hinreichend Nahrung geben, aber es hilft bedeutend, wenn sie rechtzeitig mit Jauche begossen werden oder Chilisalpeter erhalten. Alsdann muß man auch sein Augenmerk darauf richten, auf andere Weise Grünfutter für den Herbst zu beschaffen. Was in dieser Richtung zu tun ist, beruht auf lokalen Verhältnissen; was für eine Wirtschaft paßt, eignet sich nicht immer für eine andere. Spörgel kann einen ganz guten Ertrag geben, wenn er Mitte Juli gesät wird. Senf ist noch sicherer und kann selbst im August noch gesät werden, denn er wächst leicht und schnell. Auch Luzernfelder können im Herbst gute Dienste leisten, aber die Luzernern gedeihen nicht in jeder Bodenart.

Kann man aber im Herbst nicht Grünfutter in genügender Menge bekommen, so muß man, wie gesagt, unbedingt Kraftfutter anwenden. Mancher Landmann greift aber

nicht gern zu diesem Mittel, weil es kostbar ist, aber eine passende Anwendung des Kraftfutters im Herbst lohnt sich doch gut. Wieviel Kraftfutter täglich anzuwenden ist, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, es hängt natürlich davon ab, wieviel die Tiere noch auf der Weide bekommen können. In den meisten Fällen werden 4 bis 5 Pfund pro Tag für jede Kuh genügend sein. Geht die Milchmenge bei diesem Quantum Kraftfutter nicht auf die normale Höhe hinaus, so muß man mehr geben. Das Kraftfutter wird teils durch die Vermehrung des Milchquantums, teils dadurch, daß der Futterzustand der Tiere besser wird, reichlich bezahlt. Je besser der Futterzustand des Milchviehes bei der Anstallung ist, desto besser wird sich die Winterfütterung bezahlen.

Sobald die Witterung rauh und kalt wird, ist das Vieh aufzufallen. Kahlheit der Weidenflächen drängt aber vollends gebietsreich zu einer frühzeitigen Anstallung des Viehes. Ist das geworbene Futter auch qualitativ unzureichend, so bleibt als einziges Auskunftsmitel nur übrig, den Viehbestand zu verringern. Die Unterlassung dieses Gebots und das Durhhungern der Tiere rächt sich bitter durch starke wirtschaftliche Verluste.

Mannigfaltiges.

Die Birke nimmt fast mit allen Bodenarten sichtlich, nur übermäßige Feuchtigkeit hat sie nicht gern. Trotzdem ist sie gegen das Verpflanzen sehr empfindlich und wachsen arößere und ältere Bäume nur dann mit Erfolge weiter, wenn beim Ausgraben die stärkeren Wurzeln sehr geschont und soviel Erde als nur möglich an den Wurzelballen belassen wird. Da aber ein solches Verfahren im großen der Kostspieligkeit halber nicht anzuraten ist, so wöhle man zum Verpflanzen auf arößeren Flächen nur 2-3jährige Pflanzen und suche auch bei diesen etwas Wurzelballen zu erhalten. Da die Birke sehr rasch wächst und bis heutigen Tages, wenn auch mit Unrecht, als das Unkraut in der Forstkultur betrachtet wird, so werden die in jungerem Alter verpflanzten Bäumchen in kurzer Zeit ein gutes Resultat geben. Noch sei bemerkt, daß die Birke im Herbst ein Verpflanzen nicht sehr gut verträgt, insofern, als sie bei strengem Winter leicht erfriert; wir möchten deshalb von der Herbstpflanzung abraten und empfehlen, das Frühjahrspflanzen kurz vor der Saftzirkulation zu wählen.

Schnittland. Den Schnittland kann man entweder durch Teilung der Stöcke vermehren oder aus Samen ziehen. Das Teilen der Stöcke (hierunter sind alte Pflanzen zu verstehen) kann im Herbst und Frühjahr geschehen. Man pflanzt die zerteilten Pflanzen in 15-20 Ztm. entfernte Reihen oder fast Rabatten damit ein. Alle 2-3 Jahre muß die Teilung der Stöcke wiederholt werden. Um auch Schnittland im Winter zu haben, hebt man im Herbst mehrere Pflanzen aus dem Lande, schlägt sie einige Wochen im Keller in Sand ein und pflanzt sie dann in Töpfe, die man in ein warmes Zimmer stellt. Die im Lande bleibenden Pflanzen sind im Oktober mit einer Schicht kurzen Mistes zu bedecken, nachdem man die Blätter abge schnitten hat. Den Samen säet man im Frühjahr ins Mistbeet oder direkt ins freie Land.

Die Ueberwinterung der Pelargonien in Kälten kann nur dann geschehen, wenn man dabei die größte Vorsicht anwendet, da sonst Frost und große Feuchtigkeit bei der so oft

notwendigen Luftentziehung den ganzen Pflanzenbestand zerstören würde. Auf alle Fälle muß man den Mistbeetkasten auch von der Innenseite mit einer breiten und hohen Schicht Strohbedeckung umgeben. Bei härterem Froste muß der Kasten sowohl durch gut verschließbare Fenster als auch durch Läden, doppelte Strohddecken und einer Laubschicht zugedeckt werden. Bei mildem Wetter müssen die Fenster gegen die Mittagszeit abgehoben werden, aber noch vor dem Eintritt des Frostes ist das Schließen und Decken der Kälten wieder vorzunehmen. Jedenfalls ist es unbedingt notwendig, schon jetzt mit dem Bebießen der Pflanzen aufzuhören und sie an kalte Luft zu gewöhnen, damit das Holz ausreift und sie sich abhärten. Suchten können in gleicher Weise überwintert werden, sie sind etwas weniger empfindlich.

Zur Gesundheitspflege der Pferde. Pferde, die erhitzt nach Hause kommen, sollen vor allem abgedürrt und eine entsprechende Zeit im Freien herumgeführt werden. Bei schlechtem Wetter oder empfindlicher Kälte reibe man die Pferde im Stallstalle mit trockenen Strohweiden ab und zwar so lange, bis sie ganz trocken sind, erst dann lege man ihnen Futter vor. Die schmutzigen Füße, vollgeprüllten Hufe sind ebenfalls rein und trocken zu reiben, nie aber zu waschen, selbst mit lauem oder warmem Wasser nicht. Die Pferde sollen mit lauem oder warmem Wasser überhaupt nie gewaschen werden, um so weniger vor oder nach der Ausfahrt. Kalte Waschungen — im Winter vor der Nachtruhe, im Sommer in einem reinen Bade — bekommen den Pferden sehr gut.

Zur Pflege des Rindviehes. Salte die Tiere stets reichlich durch genügendes Einstreuen und regelmäßiges Füttern (mit Bürste), denn nur dann können sie gesund bleiben; behandle sie stets freundlich und beim Zuge schonend, denn nur dann werden sie sich wohl befinden und durch ihre Leistungen befriedigen; wenn irgend möglich, so gewöhne ihnen regelmäßige Bewegungen in frischer Luft, denn das ist ihrer Gesundheit zuträglich und für Zugvieh durchaus notwendig.

Die Verkopfung der Hühner rührt von dem Genuße trockener und erhitender Nahrungsmittel bei nicht gehörigem Satten; z. B. nach Hafer, Hanf, Samen des Erbsens oder Hühnerbisses usw. Man heilt dieselbe, wenn man den Hühnern längere Zeit Weizenbrot, in Kleiebrühe getaucht, gibt. Weicht das Uebel diesem Mittel nicht, dann nehme man den angelegtesten Schaum im Fleischtopfe mit dem Schaumlöffel heraus, lese ein wenig Roggenmehl und fein gehackten Latex hinzu, lasse alles zusammen kochen und gebe es den Hühnern.

Vor dem Einwintern muß jeder vorrichtige Bienezüchter eine genaue Durchsicht seiner Stöcke vornehmen. Unter 12 Kilo, wobei das gewöhnliche Gewicht des Korbes des Honigs, der Bienen und des Wachsbaues einzurechnet ist, sollte kein Stock eingewintert werden. Das an der Nahrung noch fehlende kann in diesem Monat noch durch Fütterung in starken Portionen und zwar über Nacht, um Raubtieren nicht anzulocken nachgeholt werden, späteres Füttern bringt dagegen Schaden, weil die Bienen nicht mehr imstande sind, die Zellen anzudecken, in welchem Falle dann der Honig säuert. Das beste Erbsmittel für Honig ist hierbei brauner Sandzucker.

Der Ofen in der Bogenstube sollte am besten aus Kacheln bestehen, weil derselbe nicht so schnell erhitzt oder erkaltet und die Wärme des Zimmers viel gleichmäßiger ist. Eiserne Ofen sind weniger empfehlenswert. Wo es aus Sparamietbrüchigen angeht, wähle man wenigstens einen Regulierofen.

Für Torfmoorboden sind besonders die Rururweiden zu empfehlen. Wenn dieselben auch in den Erträgen weiter hinter der Mantelweide zurückbleiben, so bleiben sie auf Torfboden doch gelünder und verlieren ihre große Härte, welche sie auf Sand- und Lehm- boden besitzen. Alle anderen Rorbweiden werden auf Torfboden wieder zu weich und buschig.

Das Mutterkorn, welches sich in nassen Jahrgängen an den Ähren des Roggens und Weizens als schwarzer Auswuchs zeigt, muß beim Reinigen des Getreides entfernt werden, da es, in größeren Quantitäten unter das Brotkorn gemahlen, Vergiftungserscheinungen beim Einflusse des Brotes hervorruft. Das ausgeleimte Mutterkorn wird gern von den Apothekern und Drogerien gekauft, weil es in der Medizin ein vielgebrachtes Heilmittel ist.

Vertilgung der Aferschnucken. Das beste Mittel, Aferschnucken zu vertilgen, ist entschieden das Beirreuen des betreffenden Feldes mit Stankfalk, also frühem, gelichtem Kalk. Man gebraucht für den Morgen 1½ bis 2 Zentner. Anzuwenden ist er bei trockenem Wetter und zwar in den frühen Morgenstunden, wenn die Schnucken noch beim Fressen sind. Werden sie nun von dem Kalk getroffen, so müssen sie rasch eine Schleimhaut bilden, um dadurch der wasserentziehenden Eigenheit des Kalkes sich zu entziehen. Streut man nach 15 Minuten nochmals, so sind die Schnucken, die aus der oben erwähnten Schleimhülle wieder herausgetreten sind, nicht mehr in der Lage, wieder so viel Schleim zu produzieren und gehen zu Grunde.

Inzucht bei Bienen. Auch in der Bienenwirtschaft ist die Inzucht nachteilig, und doch wird diesem Umstande seitens der meisten Imker wenig oder gar keine Bedeutung beigelegt. Wohl haben die Königinnen bei ihrem Hochzeitsfluge Gelegenheit, sich von Drohnen fremder Völker begatten zu lassen. Wenn aber in einer Gegend nur wenig Bienenstöcke leben, und keine „Blutsaufreinigung“ stattfindet, so tritt doch allmählich eine Inzucht mit ihren unliebbaren Folgeerscheinungen ein. Darum ist es ratsam, sich von Zeit zu Zeit (vielleicht in einem Zeitraum von 5-10 Jahren) ein Volk oder eine besuchtere Königin von einem fremden Stände kommen zu lassen.

Die aufsteigende Entzündung. Diese kommt gewöhnlich nur beim Rind und Schaf vor. In ihren Erscheinungen stimmt sie hauptsächlich mit der drüsenartigen Entzündung überein. Da sie aber aufsteigend ist, müssen die erkrankten Tiere isoliert werden. Der Stallboden muß mit heißem Wasser und Karbolsäure (1 Teil Karbolsäure und 20 Teile Wasser) desinfiziert werden. In die Ertriche spritzt man Karbolsäurelösung (1 Teil Karbolsäure und 100 Teile Wasser); mit dieser Lösung wird auch das Futter sowie die Umgebung desselben gewaschen. Das ansaemerkene Gerinzel wird vernichtet.

Glorinien verlangen eine Mischung nasser Lauberde mit etwas Seideerde oder Sand vermischt. Temperatur 10-15 Grad bei mäßigem Gießen und Spritzen.

Im Freien aufgestellte Kaktusen sind bei nasser Herbstwitterung nicht mehr im Freien zu lassen, sondern an einem trockenen und hellen Orte, wie ein Blumenbrett, Stellage oder am Zimmerfenster aufzustellen. In letzterem Falle Sorge man durch Öffnen der Fenster reichlich für gute Luft und erst, wenn es kälter wird, sind die Kaktusen wärmer zu stellen.

Butterhandel.

Berlin, Originalbericht von Gebr. Gause, 30. September 1908.

Butter:

Das Geschäft war infolge des bevorstehenden Quartalswechsels sehr ruhig und konnten nur allerfeinste Marken zu unveränderten Preisen geräumt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

werden. Geringere Qualitäten sind zu billigen Preisen stark angeboten und finden schwer Käufer.

Die heutigen Notierungen la: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 124 bis 126, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. 117 bis 123 Mk.

Preise franco Berlin:

Ja per 50 kg	121-125
IIa do.	118-120
IIIa do.	113-116
Abfallende	105-108

Schmalz:

Zu Beginn der Woche setzte sich die Steigerung der Preise weiter fort und zwar waren die Forderungen für effektive Ware stärker erhöht als die Vorlenterminnotierungen. Infolge von Abgaben der Spekulation und beinflusst durch die Mattigkeit des Weizenmarktes erfolgte alsdann ein Rückschlag.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Weizen Steam Mk. 60,50-61 amerikan. Tafelschmalz Borussia Mk. 62, Berliner Stabschmalz Krone Mk. 62, Berliner Bratenfischmalz Kornblume Mk. 63-67, Speck: fest.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19, den 30. September 1908.

Butter.

Wenngleich die Nachfrage war gewöhnlich zum Monatschlusse schwächer geworden, blieben doch Preise bei fester Tendenz unbedändert.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Mk. 121-126
IIa	117-123
IIIa	115-118
Abfall.	107-110

Tendenz: etwas besser.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämerei-Bericht von H. Mey u. Co. Berlin W. 57, Wilmsstraße 56, Berlin, den 1. Oktober 1908.

Bei der prachtvollen Witterung gehen Aufträge auf Saatgetreide immer noch recht reichlich ein - ebenso blieb Sandwidge (vicia villosa) und Johannisroggen noch ziemlich begehrt.

In Kottlee brachte Frankreich größeres Angebot in prachtvollen Qualitäten zu verhältnismäßig niedrigen Notierungen, während von Rußland, Böhmen und hauptsächlich Deutschland Offerten noch ganz fehlen. In Schweißhülle, Weißfle und Luzerne war in dieser Woche etwas billiger anzukommen, wegen Wundfle und Selbstfle auf letztwöchentlicher Höhe verblieben.

Von Gräsern wären nur die englischen Ranggräser Lolium perenne und Lolium italicum zu erwähnen, welche in dieser Woche circa 3 Schilling erhöht wurden.

Unsere inhaltsreichen illustrierten Verbsitataloge sind erschienen und stehen ebenso bemerksame Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, prompt und kostenfrei zu Diensten - Wir bitten recht dringend ebe die Herren Landwirte ihren Bedarf einzudecken, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimheit, bei Kottlee Preisfrei von amerikanischen, italienischen und südfrenzösichen Saaten:

Kottlee, inländische saidefreie Saaten,	58-60,
Rullenkle, saidefrei	—, Weißfle, saidefrei 42 bis 58, Schwedentkle, saidefrei 68-73, Wundfle, saidefrei, 56-66, Gelbfle, saidefrei, —, Orig. Prov.-Luzerne, saidefrei, 65-68, Orig. russische Luzerne, saidefrei, 54-58, Nordfranz. Luzerne, saidefrei, —, Ungar. Luzerne, saidefrei, —, Sandluzerne, saidefrei 69-72, Schotenkle, zottiger —, Schotenkle, gebürter, —, Bollkaralle, echt, 40 bis 42, Cprafette 17-19, Incarnaklee 19-22, Cerradella —, Phacelia tanacetifolia —, englisches Raigras 20-22, italienisches Raigras 20-22, franzöf. Raigras 53-58, Timothee 20-30, Anualgras 60-62, Rammgras —, Fioringras 25-27, Senigras 15-22, Wiesenschwingel 64-94, Wiesenspenngras 50-55, gem. Rispengras 91-96, Wiesensüßgras 80-90, Schaffschwinger 20-25, Mohrgras, echte Savelnilly, 124-128, Saatenwiden 16-21, Widen gewöhnl. —,

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4

weiße —, Johannisroggen 10,50-11, Buchweizen, silbergrau, —, brauner —, Relluhäfen —, Lupinen, gelbe —, blaue —, Erbsen, gelbe —, Herdeböhnern —, Mais, vtrg. Pfefferbohnen —, Zuderhirse —, Senf 19-24, Delrettig 21 bis 25, Niesenspörgel 11-14, Aderspörgel 10 bis 11, Mittellanger Spörgel —, Herbsrüben: Englische, runde Sorten —, Englische, lange Sorten —, Deutsche, runde Sorten —, Deutsche, lange Sorten —, Alles per 50 Kg. — Saatroggen: Origin. Sächf. Gebirgs-Niesen-Stauden-255, —, Original Doutsenhofen-Squarehead 260, —, Original Probsteier 235, —, Original Birnaer Zuchtgenossenschaftsroggen 245, —, Original Schwedischer 280, Peltuser ab Peltus 245, —, Peltuser 2. Abfaat 220, —, Schlanstedter 250, —, Westhorn's Niesen-250, —, Saatweizen: Original Frankensteiner 280, —, Original Sandowir 295, —, Original Zeeänder 15, —, Original Probsteier 265, —, Original Kottweiser 295, —, Original Kujawischer 290, —, Original Nordstrand, weißer 285, —, Original Schottischer Squarehead 280, —, Original Schwedischer 285, —, Original Schottischer Neb-Ring 285, —, Original Nordstrand, roter 280, —, Gelepp 280, —, Niesen-Wintergerste 225, —, Affinatisierter Winter-Pafer 340, —, Alles per 1000 Kg.

Düngemittel.

Stachsur und Leopoldshall. (Bericht von C. W. Adam u. Sohn) 2. Oktober 1908.

Thomasmehl. Noch immer ist keine Besserung der Produktionsverhältnisse zu verspüren und kann die Nachfrage nur z. T. gedeckt werden.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali, zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sad, infll. 2 Ctr. Saft, 0,99

Torfkainit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sad, 1,05 1/2, infll. 2 Ctr. Saft.

Carnallit sowie Kieserit zu Mk. 0,15 per Centner ohne Sad, 0,70 1/2, infll. 2 Ctr. Saft.

Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreiserhöhung von 5% bewilligt = Mk. 7,50 auf Kainit, Mk. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr. 2 1/2 pCt. Torfsmulleinmischung 5 Pfg. p. Ztr. höher.

Kalibüngesalze, gemahlen: Min. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg. exkl. Sad, 30 " " " 4,75 " 55 Pfg. o. Berechnung, 40 " " " 6,40 " etwaigen Mehrgewaltzes.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagere ladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abbladestationen in direkter Frachtrechnung stehen, freie Frachtzuschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frantopreise ergeben. Der Frachtpempel geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Kalkstickstoff ca. 19% Stickstoff zu 55 1/2 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sad, Frachtkosten Magdeburg. Netto Kasse, Wieder- veräußern Abat.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Verbindung zu Kalisalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomasposphor in echt für das 2. Halbjahr 1908:

citratlösli. Phosphor.	} Frachtkosten Nole Erde beyw. Diebenhofen.
zu 27 1/4 Pf.	

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad mit höchsten Abatfrachten.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilekalpeter, prompt Mk. 8,95 1/2, Februar März 1909 Mk. 9,37 1/2 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sad, frei Elsbahn Hamburg.

In Verbindung ab Stachsur: Superphosphat, 17-19 pCt. 40 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad. Ammonia Superphosphat 9+9 pCt. Mk. 8,20 per Brutto-Zentner inkl. Sad.

Chilekalpeter Mk. 9,40 p. Brutto-Zentner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich d. Vorkasse 1 Mk., monatlich 35 Pf., d. d. Post 1.20 Mk.; bei Postzahlung durch den Postboten 1.62 Mk.; durch unsere Kurierboten in der Stadt u. auf's Land 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. 50 Pf. Einjahrsabonnement 5 Mk., nach Ankauf mit Vorzugskarte. — Das Blatt erscheint wöchentlich, 8 Mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Kioskschriften der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unersetzlicher Briefbogen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig. illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seil. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegzeile über deren Raum 1 Stadt u. Kreis Verlobung 30 Pf. Bei komplizierterem Sachverhalte anderer Beschlag. Gebühr für Verlobung nach Nebensatz. Für Nachsetzungen und Differenznahme besondere Berechnung. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags. —

Nr. 239.

Sonnabend den 10. Oktober 1908.

35. Jahrg.

Balkanwieren.

Diese Bezeichnung hat noch niemals auf die balkanischen Vorgänge in solchem Maße zugegriffen, wie auf die Gegenwärtigen. So klar die beiden Aktionen, welche den Rummel entfacht haben, vor Augen liegen, so wirr, unentschieden und widerspruchsvoll ist die Stellungnahme der großen Mächte und so kurios diejenige der kleineren interessierten Staaten zu denselben. Selbst die Haltung der deutschen Regierung ist diesmal keine so klare und konsequente, wie sie beispielsweise in der Marokkofaire war. Sie ließ zwar offiziös warnen vor Einseitigen, die Verträge mitsprechenden Gewalttaten, nannte auch Österreichs Vorgehen gegenüber der Pforte ein nicht gut zu behebendes, erklärte aber dennoch, die Aktion der verbündeten Donaumonarchie unterstützen zu wollen. Am übrigen mißt sie mit zweierlei Maß, denn das von Seiten Bulgariens Geschehene will sie erst dann gelten lassen, wenn es die Anerkennung der Mächte erlangt hat. Diese Anerkennung aber hat der österreichisch-ungarische Verbündete bereits als sehr überflüssig hingestellt, indem die bulgarische Unabhängigkeitserklärung und die Verkündung der Souveränität über Bosnien und die Herzegowina Vorklänge seien, gegen die ein Kongreß durch bloße Beschüsse kaum etwas ausrichten können werde. Und wenn nur eine Signatarmacht, etwa Österreich-Ungarn, einem Beschlusse widerspreche, so werde dieser seine Gültigkeit erlangen.

Die Wiener Regierung will nur dann von einem Kongresse etwas wissen, wenn sie von vornherein die Gewißheit habe, daß das von ihr ins Werk gesetzte nicht rückgängig gemacht oder geändert werden solle. Also nicht einmal Berlin und Wien sind einig. Und der türkische Freund steht auf einem dritten Standpunkt; er verurteilt den österreichischen Völkerrechtsbruch nicht minder, als den bulgarischen, und will bei eide Miffetaten durch eine internationale Konferenz adäquat will sein.

Rußland beurteilt Bulgariens Vorgehen mild, weniger aber das österreichische, und dringt ebenfalls auf die Verurteilung eines Kongresses, dessen Aufgabe aber nicht nur sein soll, diese beiden Aktionen ob ihrer Zulässigkeit zu prüfen und eventuell zu sanktionieren, sondern den ganzen Berliner Vertrag einer Revision zu unterwerfen, um Kompensationen für die Vergrößerung Österreich-Ungarns zu erlangen. In Petersburg denkt man dabei daran, daß den russischen Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen wieder gestattet werde, eine Erneuerung, die in Istanbul nicht wenig Gerücht hervorgerufen wird. Auch Italien macht seine Zustimmung zu den geschehenen Wandlungen von ihm zu gewährenden Entschädigungen abhängig. Das hat Minister Tittoni soeben wieder in einer Gelegenheitsrede angedeutet. Aber noch Niemand hat erraten können, worin dieselben bestehen sollen, was um so schwerer ist, als ausdrücklich erklärt wurde, daß Gebietsabtretungen dabei nicht in Betracht kämen. Frankreich behandelt die balkanischen Vorgänge sehr kaltblütig, dringt auf die Anberaumung eines Kongresses zur endgültigen Regelung der balkanischen Angelegenheiten, tadelt weder Österreich noch Bulgarien und erklärt, nicht von Rußlands Seite weichen zu wollen. Um so mehr domert die offiziöse und unabhängige englische Presse gegen die beiden Völkerrechtsbrecher im Südosten, welche leichtfertig mit dem Feuer spielen und die sobald nicht wieder Großbritanniens Günst erlangen würden. In London schiebt man über von Türkenfreundlichkeit, versteht aber auch nicht, hinzuzufügen, daß man zu Rußland halte, und wenn es zur Abhaltung eines Kongresses und zur Abänderung des Berliner Vertrags komme, so werde England türkische Kompensationen fordern, falls die Modifikationen britische Interessen verletzen sollten.

Dier liegt der Hase im Pfeffer. England will bei der Neuregelung der orientalischen Dinge auch etwas erhalten. Es ist nicht schwer, zu erraten, was es im Sinne hat; die Umwandlung seines Okkupationsrechts in Ägypten in ein Souveränitätsrecht. Die Westzeit

der Mächte wird es in dieser Beziehung schon jetzt auf seiner Seite haben, namentlich Rußland, von dem es sich, gleich Frankreich, auch in den südlichen Angelegenheiten nicht trennen will. Die Türkei soll, trotz ihrer Reformierung, gerupft werden an verschiedenen Ecken und Enden. Es war eigentlich ganz selbstverständlich, daß das Beispiel Bulgariens und Österreichs ansteckend auf die Kremler wirken und daß die üble Lage, in welcher sich die Türkei jetzt befindet, von ihnen benutzt werden würde, einen Staatsstreich zu inszenieren und die Vereinigung ihrer Insel mit dem Königreich Griechenland zu proklamieren. Eben erst erklärte der griechische Gesandte in Konstantinopel der türkischen Regierung, daß die griechische sie militärisch unterstützen werde, falls ein Krieg mit Bulgarien ausbrechen sollte. Nimmehr aber wird man in Athen andere Seiten anziehen, denn das griechische Volk wird der König zwingen, sich der kritischen Brüder anzuschließen, so daß Griechenland vielleicht ein Verbündeter Bulgariens werden würde. Die Griechen rechnen aber wohl darauf, daß der zu erwartende europäische Kongreß mehr Herz für sie haben werde, als seine Vorgänger, daß sie jetzt ohne Blutvergießen zu ihrem Ziele gelangen werden.

Ganz anders zu den balkanischen Ereignissen hat sich das serbische Volk, wenigstens die Großserbische Partei desselben, gestellt. In Belgrad ist man entrüstet über die amerikanische Bosnien- und der Herzegowina, die man sich, trotz der 30-jährigen österreichischen Okkupation, als zukünftige serbische Provinzen gedacht hat. Diesem Wahne entspricht auch das sonstige Verhalten dieser Nationalisten, welche vor lauter Haß gegen Österreich zu begeisterten Türkenfreunden geworden sind und ihrer Regierung nichts geringeres zumuten, als dem habsburgischen Kaiserstaate den Krieg zu erklären und dessen Truppen aus Bosnien und der Herzegowina hinauszujaagen. Ein serbisch-türkisches Bündnis! Was lacht da nicht?!

Deutschland und Österreich-Ungarn.

Entgegen dem in einem Teile der auswärtigen Presse immer wieder ausgesprochenen Verdacht, daß Deutschland die österreichisch-ungarische Regierung zu ihrem Vorgehen in der Angliederungsangelegenheit angeregt und aufgeschaltet habe, bemerkt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“: „Den in politischen Dingen unterrichteten Kreisen ist es vollkommen bekannt, daß Österreich-Ungarn ohne jede Anregung von deutscher Seite die Angliederung Bosniens und der Herzegowina vorgenommen hat. Dieses selbständige Vorgehen Österreich-Ungarns ändert sich nicht.“



beteiligt. Bisher ist eine türkische Note, die die Einberufung eines Kongresses fordert, den Mächten aber nicht zugegangen.

Die Haltung der Türkei.

Der türkische Botschafter in Paris, Raouf Pascha, hat dem Minister Wilson am Mittwoch nachmittag die Protest-Exkultarnote der Pforte gegen die bulgarische Unabhängigkeitserklärung überreicht. Es heißt darin: Der Sultan erhebt nachdrücklich Einspruch gegen die Haltung des Fürsten Ferdinand und appelliert eindringlich an die Signatarmächte des Berliner Vertrages, entsprechende Verfügungen zu treffen, beispielsweise die Einberufung einer Konferenz behufs Prüfung der Bedingungen zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Bulgarien und Strafen und Aufrechterhaltung der Interessen der Türkei. Die Pforte könnte zur Gewalt greifen, um ihren Rechten Achtung zu verschaffen, aber sie will dies aus Achtung vor den Veträgern und im Hinblick auf die allgemeinen Interessen und das einmütige Friedensbedürfnis vermeiden. Sie protestiert formell gegen die eben vollzogene Verletzung des Berliner Vertrages und behält sich ausdrücklich alle ihr durch dieses internationalen Akt verliehenen Rechte vor.

Im übrigen liegen folgende Meldungen aus Konstantinopel vor: Der leitende Gedanke und das Schlagwort des jungtürkischen Komitees scheint zu sein, den Krieg absolut zu vermeiden, da sonst, wie feinerzeit durch den russischen Krieg, die Verfassung verloren gehen könnte. Mittürkische Kreise schieben die jüngsten politischen Ereignisse auf das Schuldkonto der Jungtürken. Auf jungtürkischer Seite verteidigt man sich damit, daß die Geschehnisse nur Folgen und Nachwehen des alten Regimes seien. Alle türkischen Blätter beschäftigen sich mit der bulgarischen, einige auch mit der bosnischen Angelegenheit. Die meisten veröffentlichten Auszüge aus der österreichisch-ungarischen Note bezüglich Bosniens, ohne jedoch deren türkenfreundlichen Ton hervorzuheben. „Idam“ sagt, wenn auch der Ausdruck Amerion vermieden worden sei, so sei der Inhalt der Note so vage, daß man daraus Amerion und Verletzung des Berliner Vertrages herauslesen könne. Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Interview mit dem Minister des Äußern, der dabei gesagt haben soll, daß die Amerion Bosniens gegen den Berliner Vertrag verstoße. Die Pforte habe gegen die Amerion sowie gegen die bulgarische Proklamation protestiert und für die Lösung der beiden Fragen einen Kongreß der Mächte vorgeschlagen. Beide Fragen würden auf dem Kongreß eine gute Lösung finden. Auf die Frage, ob ein Krieg möglich sei, antwortete der Minister, die Pforte sei nicht kriegerisch gesinnt, würde sich aber natürlich verteidigen. „Serwei Yunun“ veröffentlicht einen indirekten Angriff, indem es, ohne Österreich-Ungarn zu nennen, ausführt, daß man demjenigen schaden könne, von dem Bulgarien aufgehört worden sei. Die Pforte brauche nichts zu antworten, aber die Nation könne eine Antwort erteilen, indem sie gegen dessen Waren, Schiffe und Post den Boykott verhängen. Bulgarien könne man durch einen Volkrieg schädigen.

Kretas Loslösung von der Türkei.

In Bestätigung und Ergänzung früherer Nachrichten meldet die „Agence Havas“: Infolge des bulgarischen Staatsstreiches hat am Dienstag die Bevölkerung Kretas beschlossen, die Angliederung Kretas an Griechenland zu proklamieren. Am Mittwoch ist dieser Beschluß ausgeführt worden. Auf der ganzen Insel sind in öffentlichen und kommunalen Anstalten helleinische Behörden installiert worden. Die Bevölkerung strömt zu Tausenden in Iktana zusammen, um dort ihrer Begeisterung für Griechenland Ausdruck zu verleihen.

Montenegro

protestiert und möchte auch seinen Schnitt bei der Teilung der Türkei machen. Die montenegrinische Regierung hat, wie schon gestern kurz gemeldet, an